

Augenzeuge am Rande des Feuers

Der ‚Market Garden‘ Brief von Jan Kloos an Diet Barendregt

23. – 27. September 1944

Bachelorarbeit

Jan Heemels

S4470982

BA3 2017-2018

Betreuer: Prof. Dr. Paul Sars

Duitse taal en Cultuur

Radboud Universiteit

30-05-2018

Zusammenfassung

Das Hauptthema meiner Forschung ist Operation Market Garden, die zweitgrößte Luftlandeoperation in der Geschichte. Diese alliierte Operation fand im September 1944 statt und hatte als Ziel, die Brücken bei Grave, Nijmegen und Arnhem einzunehmen, um danach mit Grundtruppen einen raschen Einmarsch ins deutsche Ruhrgebiet zu erlangen und somit das Ende der Nazi-Herrschaft in Europa vorzubereiten (vgl. Buckley 2013, S.208).

Meine Forschung bezieht sich einerseits auf einen 24 Seiten zählenden Brief des niederländischen Widerstandskämpfers Jan Kloos an seine Freundin im Widerstand und spätere Frau Diet Barendregt, und andererseits auf die sogenannten ‚War Diaries‘ der 1. Britischen Luftlandedivision, kombiniert mit anderen gängigen Geschichtsschreibungen. In meiner Arbeit werde ich diese geschriebenen Augenzeugenberichte von Jan Kloos anhand dieser offiziellen ‚War Diaries‘ der 1. Britischen Luftlandedivision und anderer Quellen durch Vergleiche prüfen und dazu bestimmte Textstellen der Briefe erläutern, indem ich sie in einen relevanten, historischen Kontext einbette.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	S.2
1. Einleitung.....	S.4
1.1 Erläuterung des Themas.....	S.4
1.2 Forschungsfrage und deren Sinn.....	S.5
1.3 Methodische Herangehensweise.....	S.6
1.4 Aufbau der Arbeit.....	S.7
2. Kontext des Briefes	
2.1 Jan Kloos.....	S.8
2.2 Widerstand und Wageningen.....	S.9
2.3 Der Brief.....	S.10
3. Hauptteil	
3.1 Situation in der Luft (18. September 1944).....	S.11
3.2 Gruppierung der deutschen Truppen: Kampfgruppe von Tettau (17. / 18. September).....	S.14
3.3 Die alliierten Luftlandungen (17. , 18. und 19. September).....	S.23
3.4 Die Rüstung der Airborne Armee.....	S.33
3.5 Begegnung zwischen Airborne und Niederländern.....	S.36
3.6 Optimismus und Pessimismus.....	S.41
4. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick.....	S.46
5. Literaturübersicht	S.48

1. Einleitung

1.1 Erläuterung des Themas

Der Zweite Weltkrieg wird als eine der schwärzesten Seite in der langen, gemeinschaftlichen deutsch-niederländischen Geschichte gesehen. Operation Market Garden markiert einen wichtigen Wendepunkt in dieser dramatischen Periode. Erstens, da die Operation vollständig auf niederländischem Boden stattfand und, falls es für die Alliierten ein erfolgreiches Ergebnis gegeben hätte, zu einer beschleunigten Befreiung eines großen Teils der Niederlande geführt hätte. Zweitens, da die Operation damals die zweitgrößte Luftlandeoperation in der ganzen Geschichte und dazu die größte Schlacht während des Zweiten Weltkriegs auf niederländischem Grundgebiet war.

Der Anfang der Operation brachte den niederländischen Bürgern, die schon mehr als vier Jahre unter dem Joch des immer härter durchgreifenden Besatzers lebten, neue Hoffnung. Diese Hoffnung wurde aber sehr schnell zu Grunde gerichtet, denn der Besatzer schien militärisch immer noch stärker als gedacht, und schon innerhalb einer knappen Woche wurde die groß angelegte Operation zu einer alliierten Niederlage.

1.2 Forschungsfrage und deren Sinn

Die Hauptfrage meiner Forschung lautet wie folgt:

Stimmen die Augenzeugenberichte von Jan Kloos in Bezug auf Operation Market Garden überein mit den offiziellen ‚War Diaries‘ der 1. Britischen Luftlandedivision und anderen gängigen Geschichtsschreibungen in Bezug zum Thema Market Garden?

Damit wir aus den Antworten der Hauptfrage auch eine detaillierte Einsicht in die Lage von Jan Kloos bekommen, unterscheiden wir noch zwei weitere Teilfragen:

1. Welche Erklärungen gibt es für Abweichungen (im Vergleich zu den ‚War Diaries‘) in den Wahrnehmungen von Jan Kloos?
2. Welche Wahrnehmungen von Jan Kloos, die nicht von den ‚War Diaries‘ erfasst werden, kann man im gegebenen Kontext als „Kriegsberichte“ verstehen und deuten?

Über das Thema Market Garden wurde schon sehr viel geschrieben. Da es sich hier in erster Linie um eine rein militärische Operation handelt, zielt die Literatur in diesem Bereich vor allem auf die militärischen Ereignisse und vor allem auf die Soldaten. Die Zivilbevölkerung spielt eine deutlich untergeordnete Rolle.

Jedoch gewähren Jans Augenzeugenberichte uns einen auch heute noch relevanten Einblick in die Situation eines niederländischen Widerstandskämpfers während einer großen militärischen Operation.

Diese Augenzeugenberichte sind umso wichtiger, da nur noch wenige dieser Zeugen uns ihre persönlichen Geschichten weitergeben können. Ist es umso wichtiger, dass die noch existierenden Berichte, wie diejenigen von Jan Kloos, ausführlich analysiert und erforscht werden. Die Geschichte und die Berichte von Jan Kloos und deren ausführliche Analyse und Forschung lehren uns viel über die Lage eines niederländischen Bürgers, zugleich Widerstandskämpfer, am Rande der Front.

Die ausführliche Art und Weise, auf die Jan seine Wahrnehmungen und vor allem auch seine Gefühle aufs Papier bringt, gibt uns außerdem einen Einblick in die Stimmung und Atmosphäre unter der Bevölkerung.

1.3 Methodische Herangehensweise

Wie schon erwähnt, wurde schon Vieles über die militärischen Ereignisse der Operation Market Garden untersucht und geschrieben. Die zur Verfügung stehende Literatur ist also von großem Umfang. In Jans Brief werden viele Ereignisse erwähnt, die man thematisch als ‚militärisch‘ einstufen kann. Es handelt sich dabei sowohl um reine eigene Beobachtungen als um Geschichten, die ihm von Personen aus seiner direkten Nähe erzählt wurden.

Um zu erfahren, inwiefern die Beobachtungen und Geschichten in Bezug auf militärische Ereignisse und Themen als wahrheitsgetreu eingestuft werden können, ist es ratsam sich zuerst an primären Quellen zu orientieren. In diesem Fall die sogenannten ‚War Diaries‘ der britischen Streitkräfte sehr geeignet. Ein ‚War Diary‘ kann man als Tagebuch einer bestimmten militärischen Einheit betrachten. In diesem Tagebuch werden auf chronologische Weise die bestimmten Ereignisse und Erfahrungen einer Einheit in einem bestimmten Zeitraum aufgelistet. Es handelt sich hier um die offiziellen Aufzeichnungen, welche als Primärquellen für die Forschung sehr gut geeignet sind.

Jans Beobachtungen beziehen sich auf die militärischen Ereignisse im Raum Arnhem / Oosterbeek. In diesem Raum war während der Operation vor allem die britische 1st Airborne Division tätig. Während der Operation wurde vom Hauptquartier der britischen 1st Airborne Division ein ‚War Diary‘ aufgestellt, in dem pro Tag und sogar pro Stunde die Landungen und der Verlauf der Schlacht beschrieben wurden. Diese Beschreibungen kann man als klar und prägnant betrachten.

Für eine ausführlichere und spezifischere Beschreibung der vielen Ereignisse werden in der Forschung weiterhin die ‚War Diaries‘ der kleineren, untergegliederten Einheiten der 1st Airborne Division verwendet. Sowohl auf Brigadeebene (Truppenstärke 1000-5500 Mann) als auf Bataillonsebene (300-800 Mann) wurden die individuellen ‚War Diaries‘ aufgestellt. Dementsprechend sind die ‚War Diaries‘ der Bataillonen am spezifischsten, beziehen sich aber nur auf die Tätigkeiten einer relativ kleinen Einheit in einer relativ kleinen Umgebung. Dank der vielen ‚War Diaries‘ und deren Genauigkeit kann eine sehr gute und ausführliche Vorstellung der Lage der alliierten Truppen gebildet werden. Diese Vorstellung gilt als roter Faden in der Forschung und wird ebenfalls als Norm betrachtet. Deswegen kann sie gut mit den Berichten von Jan Kloos in Verbindung gebracht werden.

Jedoch sind nicht alle von Jan Kloos geschilderten, militärischen Ereignisse auf die ‚War Diaries‘ zurückzuführen. In dem Fall werden in dieser Untersuchung so viel wie möglich andere primäre Quellen genutzt und wird auf Sekundärliteratur zurückgegriffen, wenn diese primären Quellen nicht direkt vorhanden sind. So werden am Anfang von Jans Brief mehrfache Begegnungen mit deutschen Truppen und deren Lage ausführlich beschrieben. Die ‚War Diaries‘ können in diesem Fall nicht verwendet werden, da die ‚War Diaries‘ nicht ausführlich über die deutsche Lage während der Operation berichten. Diese Lage war nämlich für die Alliierten meistens unbekannt und nur bei direktem Feindkontakt und bei Aufklärungen werden die Deutschen oder ihre Truppenstärke in den Diaries erwähnt. Um mehr über die deutsche Lage erfahren zu können, könnte man sich am besten auf die originalen Gefechtsberichte der deutschen Wehrmacht und SS berufen. Diese Gefechtsberichte kann man mit den britischen ‚War Diaries‘ vergleichen. Sie berichten auf die gleiche Weise über militärische Ereignisse. Da diese Gefechtsberichte selten und nicht öffentlich einsehbar sind, wurde in diesem Fall eine sekundäre Quelle zu Rate gezogen. Das Buch *„It never snows in September“* von Robert J. Kershaw ist eines der wenigen Bücher, welche sich vollständig mit der deutschen Lage während der gesamten Operation Market Garden beschäftigen. Im Gegensatz zu der alliierten Lage ist die deutsche Lage in der Geschichtsschreibung von Market Garden recht unterbelichtet. Das Buch von Kershaw aber bezieht sich direkt auf primäre Quellen und benutzt Zitate aus den Gefechtsberichten. Vor allem im ersten Teil der Untersuchung wurden die von Kershaw erwähnten Gefechtsberichte und Zeitzeugenberichten als roter Faden benutzt.

Während Operation Market Garden spielten die Luftstreitkräfte und der Nachschub aus der Luft eine große Rolle. Die beiden Themen werden auch von Jan Kloos in seinem Brief mehrmals angeschnitten. Für ein gutes Verständnis und einen vollständigen Kontext sind die ‚War Diaries‘ der 1st Airborne Division diesbezüglich nicht hinreichend. Für diese Themen sollte man sich ebenfalls auf spezifische Sekundärliteratur beziehen.

1.4 Aufbau der Arbeit

Zur Gliederung der Forschung wurde für eine thematische Einteilung entschieden. Diese thematische Einteilung wird so viel wie möglich chronologisch gestaltet und stimmt so viel wie möglich mit der Chronologie des Briefes und der Chronologie der ‚War Diaries‘ beziehungsweise dem Verlauf der Operation überein. Es werden nur die militärischen Themen im Brief angeschnitten, da es sonst den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

2. Kontext des Briefes

2.1 Jan Kloos

Jan Kloos wurde am 7. Mai 1919 in Dordrecht geboren. Er war Zeitzeuge des großen alliierten Luftlandeunternehmens in September 1944 in der Umgebung von Arnhem. Dieses Luftlandeunternehmen wurde bekannt unter dem Namen „Operation Market Garden“. Seine Impressionen von diesem imposanten Unternehmen beschrieb er in einem langen Brief, den er an seine Freundin Diet Barendregt, die im Widerstand aktiv war, schickte.

Seine ersten Begegnungen mit den Truppen Nazi-Deutschlands machte er schon als dienstpflichtiger Soldat im Jahr 1940, als die Niederlande am 10. Mai überfallen wurden. Nach der Kapitulation am 14. Mai widmete sich Jan Kloos dem Studium der Ornithologie und später der Hauttransplantation, bis er 1943 die Universität verlassen musste, da er sich weigerte die Loyalitätserklärung zu unterschreiben (vgl. Sars, 1993, S. 60). Die Loyalitätserklärung war eine von dem deutschen Besatzer eingeführte Erklärung, und musste von allen niederländischen Studenten unterzeichnet werden. Mit dieser Unterzeichnung verpflichteten sich die Studenten, sich keineswegs gegen das Deutsche Reich aufzulehnen. In der Praxis unterzeichnete nur ein sehr kleiner Teil der niederländischen Studenten (vgl. „Studenten en Studentenverzet 1943“, o.D.). Daneben entzog Jan sich ebenfalls dem Arbeitseinsatz. Ab 1943 war Jan sowohl in Dordrecht als auch in Wageningen innerhalb der Widerstandsbewegung aktiv. Nach Beendigung von Operation Market Garden Anfang Oktober 1944 konzentrierte er seine Aktivitäten auf Spionagetätigkeiten. So sammelte er zum Beispiel Informationen über deutsche Geschützaufstellungen und Bewegungen der deutschen Truppen und Züge (vgl. Sars, 1993, S.61). Diese Informationen waren natürlich von großer Wichtigkeit für die alliierten Streitkräfte. Außerdem verbreitete er von dem deutschen Besatzer verbotene, illegale Lektüre.

2.2. Widerstand und Wageningen

Nach der Unterbrechung seines Studiums bekam Jan eine Arbeitsstelle als ornithologischer Assistent bei der P.D.¹ in Wageningen. In diesem Moment wurde er auch innerhalb der Wagener Widerstandsbewegung aktiv (vgl. „Jan Kloos“, o.D.).

Am Anfang von Operation Market Garden befand Jan sich noch in Dordrecht. Als sich die Nachrichten von einer anscheinend großen, alliierten Luftlandeoperation aber rasch unter der Bevölkerung verbreiteten, handelte Jan sofort und machte sich mit seinem Fahrrad auf den Weg nach Wageningen, das damals direkt ans Kampfgebiet grenzte. Da Jan schon seit 1943 innerhalb des Wagener Widerstands aktiv war, ist es sehr wahrscheinlich, dass er vorhatte, zusammen mit dem Widerstand in Wageningen die alliierte Operation zu unterstützen. F. van der Have, ehemaliger Offizier der B.S.², schreibt in seinem Buch (1983), dass schon am ersten Tag der Landungen die B.S. sich in Bereitstellung befand und der Stab bereits auf Posten stand (vgl. F. van der Have, 1983, S. 175).

Das heißt konkret, die B.S. war bereit, die Operation aktiv zu unterstützen. Die B.S. war eine Widerstandsorganisation und bestand aus zwei verschiedenen Gruppen: die sogenannten Stoßtruppen und die Bewachungstruppen. Die Stoßtruppen sollten während der letzten Befreiungstage durch bewaffneten Widerstand die Alliierten unterstützen. Die Bewachungstruppen sollten letztendlich in den befreiten Gebieten die Ordnung wiederherstellen (vgl. „Binnenlandse Strijdkrachten“ o.D.). Es liegt also auf der Hand, dass Jan sich innerhalb dieser Gruppen aktiv beteiligen wollte. Dafür spricht einerseits die schnelle und tatkräftige Entscheidung, sich auf den Weg Richtung Wageningen beziehungsweise Frontgebiet zu machen, und andererseits seine schon guten Beziehungen zum Wagener Widerstand.

¹ Plantenkundige Dienst

² Binnenlandse Strijdkrachten

2.3 Der Brief

Der Brief bezieht sich auf die Erfahrungen und Geschichten von Jan Kloos und seiner Umgebung in der Zeit vom 18. September bis zum 29. September. Der Brief wurde aber in verschiedenen Abschnitten geschrieben, und zwar im Zeitraum vom 23. bis zum 29. September. Der Brief wurde von Jan selbst auf einer noch unbekannten Adresse in Wageningen geschrieben. Bekannt ist aber, dass Jan von dieser Adresse aus Aussicht auf die Boterstraat hatte. Er befand sich also irgendwo im südlichen Bereich der Stadt Wageningen. Auf dieser Adresse verblieb Jan bis Anfang Oktober, als die gesamte Wageningen Bevölkerung evakuiert wurde.

Der Brief besteht aus insgesamt 20 Blättern (25 x 21 Zentimeter, liniert) die auf beiden Seiten beschriftet sind, insgesamt also 40 Seiten. Blatt 9 und 10, also Seite 17,18,19 und 20 fehlen.

Man muss darauf achten, dass in der Arbeit die Zitate aus dem Brief stets mit den Seitennummern der anwesenden Seiten gemerkt werden. Die fehlenden Seiten werden also in der Reihenfolge und beim Zitieren nicht beachtet.

Im Folgenden werden bestimmte Textstellen aus dem Brief von Jan Koos an Diet Barendregt hervorgehoben und entsprechend – im Kontext – verglichen und analysiert. Der integrale Brieftext befindet sich im Anhang; wir verweisen jeweils auf Seite und Zeilen, z.B: (S. 2, Z. 4-6).

3. Hauptteil

3.1. Situation in der Luft (18. September 1944)

Bij Jutfaas, kwamen opeens
een stel jagertjes over en er werd heel
druk van de grond en terug geschoten
dat was het eerste wat ik onderweg van de
oorlog merkte, maar het was ook hevig (S.2, Z. 10-14).

Auf der zweiten Seite beschreibt Jan die erste militärische und damit für diese Forschung erste relevante Erfahrung. Er beschreibt, wie alliierte Jägerflugzeuge Jutfaas überflogen hätten und in einem Feuerkampf mit deutschen Truppen geraten seien.

Die War Diaries der 1st Airborne Division berichten über dieses Ereignis nicht direkt. Es ist aber so, dass die ‚War Diaries‘ sich nur auf die Einheiten der kämpfenden Luftlandetruppen und Grundtruppen sowie die Royal Air Force Einheit, die verantwortlich war für den Transport der Truppen, in diesem Fall 38 und 46 Group der Royal Air Force, beziehen. Die anderen an Market Garden beteiligten Einheiten der britischen Luftstreitkräfte werden nicht erwähnt. Zum Glück gibt es aber noch andere Quellen, die die Situation in der Luft weiter erläutern können.

Man muss erstens beachten, dass der Transport der Luftlandetruppen damals mittels unbewaffneter sowohl motorisierter (Typ Dakota, Short Stirling usw.) als auch unmotorisierter (Glider) Transportflugzeugen geschah. Die motorisierten Flugzeuge waren zuständig für den direkten Abwurf der Fallschirmtruppen über den besetzten Gebieten. Die Gliderflugzeuge aber landeten mitten in Feindesland, wonach die Soldaten mit ihrer Ausrüstung in raschem Tempo aus dem Flugzeug klettern mussten. Da die Gliderflugzeuge unmotorisiert waren, wurden sie über eine lange Strecke von motorisierten Flugzeugen gezogen. Kurz vor den Landungsgebieten wurden die Glider losgekoppelt, und die letzte Strecke bis ins Landungsgebiet wurde schwebend fortgeführt.

Sowohl die motorisierten Flugzeuge als auch die Glider waren in der Luft also einfache Ziele für die deutsche Luftwaffe. Zur Begleitung und zum Schutz der Transportflugzeuge waren während der ersten Tagen der Operation Market Garden britische Jägerflugzeuge im Einsatz. Zuständig hierfür waren die RAF Second Tactical Air Force und die USAAF Ninth Air Force, also sowohl eine amerikanische als auch eine britische Einheit (vgl. Ford, 2016, S.20). Es gibt also keinen direkten Grund, diese Beobachtung von Jan in Frage zu stellen. Die Beobachtung passt zu der damaligen Situation in der Luft und trifft also aller Wahrscheinlichkeit nach zu.

Das ‚War Diary‘ der No.48 Squadron (Zur Zitierweise der War Diary-Quellen siehe Literaturübersicht) berichtet über den 18. September Folgendes:

18th September 1944

Place: Down Ampney

Weather :-Slight fog early, clearing later.

OPERATION "MARKET" Glider Tug 2nd Lift D + 1 L.Z. "S".

LZ "S" was the objective on this 2nd lift. The same marshalling procedure was used as on the 1st lift of the day previous, but the route was changed slightly:

Position B.	ATTU	51 44 00 N	00 54 25 E
C.	BORNEO	51 22 25 N	01 26 55 E
D.	CATALINA	51 16 20 N	03 00 20 E
E.	GHENT AIRFIELD	51 01 25 N	03 41 25 E
F.	DELOS	51 06 50 N	04 58 37 E
T.R.V.		51 38 15 N	05 18 15 E
L.Z		ARNHEM AREA.	

26 Horsa Gliders were towed successfully to the L.Z., one glider had its tow rope severed (probably by flak) and landed safely 5 miles E.N.E. of HERTOGENBOSCH - about 10 miles from the L.Z. Once again all the aircraft returned safely, not having sighted any enemy aircraft (War Diary No.48 Squadron, 1944).

Interessanter Vermerk hier ist die Tatsache, dass sogar am zweiten Tag der Operation, - die ersten massenhaften Landungen der Alliierten im Bereich Arnhem hatten schon am 17. September stattgefunden - , der Lufttransport der Truppen kaum oder keine Behinderung durch die deutschen Jägerflugzeuge oder Flak³ erfuhr. Aus den verschiedenen War Diaries geht hervor, dass nicht nur die No.48 Squadron kaum Behinderung erfuhr, sondern auch die anderen Einheiten der 38 und 46 Group (Squadron 190, 196 und 233). Diese Tatsache sagt viel aus über die schwierige Situation der deutschen Luftwaffe, also auch über die allgemeine alliierte Überlegenheit in der Luft am Ende des Krieges. Vor allem aber besagt es viel über die unvorbereitete Lage, in der sich die Deutschen befanden. Jedoch in den letzten Tagen dieser Operation stabilisierte sich die Lage der deutschen Luftwaffe und wurde sie wieder aktiver.

³ Flugabwehrkanonen

Die Abwesenheit der deutschen Streitkräfte in der Luft wurde auch von Jan festgestellt, und zwar am dritten Tag der Operation, am 19. September 1944:

Duitsers waren er in de lucht totaal niet. Dat was dus het oorlogsbeeld van Dinsdagmiddag. Het wordt moeilijk de dagen uit elkaar te houden (S. 7, Z. 23-25).

3.2 Gruppierung der deutschen Truppen: Kampfgruppe von Tettau (17. / 18. September)

Während der Fahrt von Dordrecht nach Wageningen begegnet Jan mehrfach deutschen Streitkräften auf und entlang der Straßen. Bei seiner im Brief erwähnten ersten Begegnung wird ihm sogar sein Fahrrad von einem deutschen Soldaten abgenommen.

Die damalige Situation, in der sich die Deutschen befanden, kann man als Alarmsituation betrachten. Die deutschen Streitkräfte in der Umgebung von Arnhem waren nicht auf eine großangelegte Luftlandeoperation vorbereitet und deswegen forderten die deutschen Befehlshaber Einheiten aus allen möglichen Bereichen auf, sich in Richtung Kampfraum Arnhem zu versetzen (vgl. Kershaw, 1989, S.124-125).

So gab es zum Beispiel Marineeinheiten, die von der niederländischen Westküste in Richtung Arnhem verlegt wurden. Hier wurden die Marineleute als Infanteristen in den Kampf geschickt (vgl. Revell, o.D.).

Eine andere Marineeinheit, die 14. Schiff-Stamm-Abteilung, befand sich am Anfang der Operation noch in der Betuwe. Ihr wurde aber schon am 17. September befohlen, mit der Fähre beim Grebbeberg den Rhein zu überqueren und sich auf der nördlichen Seite des Rheins zu formieren (vgl. Revell, o.D.). Hier wurde die Einheit mit anderen Einheiten zusammengefügt und zu einer Kampfgruppe organisiert. Die Kampfgruppe wurde nach ihrem Befehlshaber benannt, General Hans von Tettau. Der Divisionsgefechtsstand der Kampfgruppe wurde ebenfalls auf dem Grebbeberg eingerichtet (vgl. Kershaw, 1989, S. 124). Sehr wahrscheinlich waren die Soldaten und Fahrzeuge, denen Jan begegnete, Teil der Kampfgruppe von Tettau.

Die von Hans von Tettau selbstgezeichnete Karte zeigt uns den Weg der 6. Kompanie der 14. Schiff –Stamm-Abteilung:

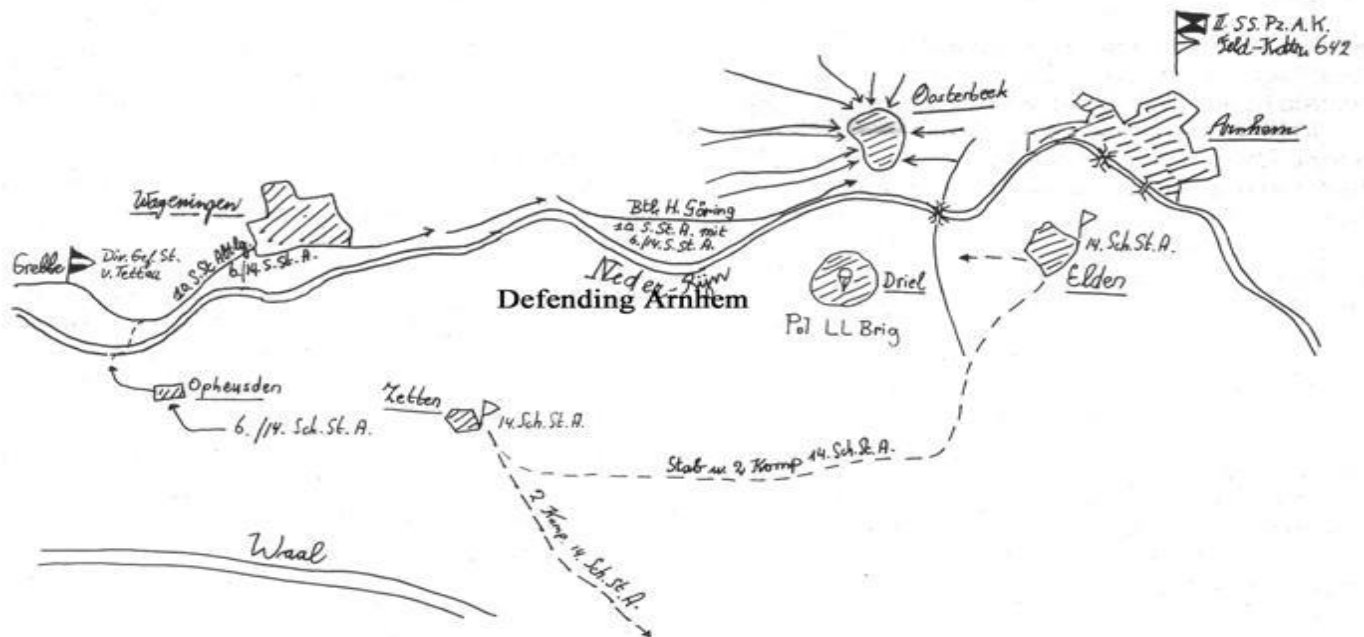


Abbildung 1: Der Weg der 14. Schiff-Stamm-Abteilung (Revell, „Defending Arnhem“, o.D.)

Ein interessanter Aspekt auf dieser Karte ist der Divisionsgefechtsstand von von Tettau auf dem Grebbeberg. Dieser gilt am Anfang der deutschen Gegenangriffe außerdem als Sammelstelle der Truppen und wird von Jan im Brief auch ausführlich erwähnt und beschrieben.

Die erste schwere Opposition erfuhr die Kampfgruppe am 18. September in Renkum. Renkum und Umgebung wurden aber schon um 15:00 Uhr zurückerobert. Die Karte (Kershaw, 1989) zeigt die Kämpfe und Truppenbewegungen der Kampfgruppe.

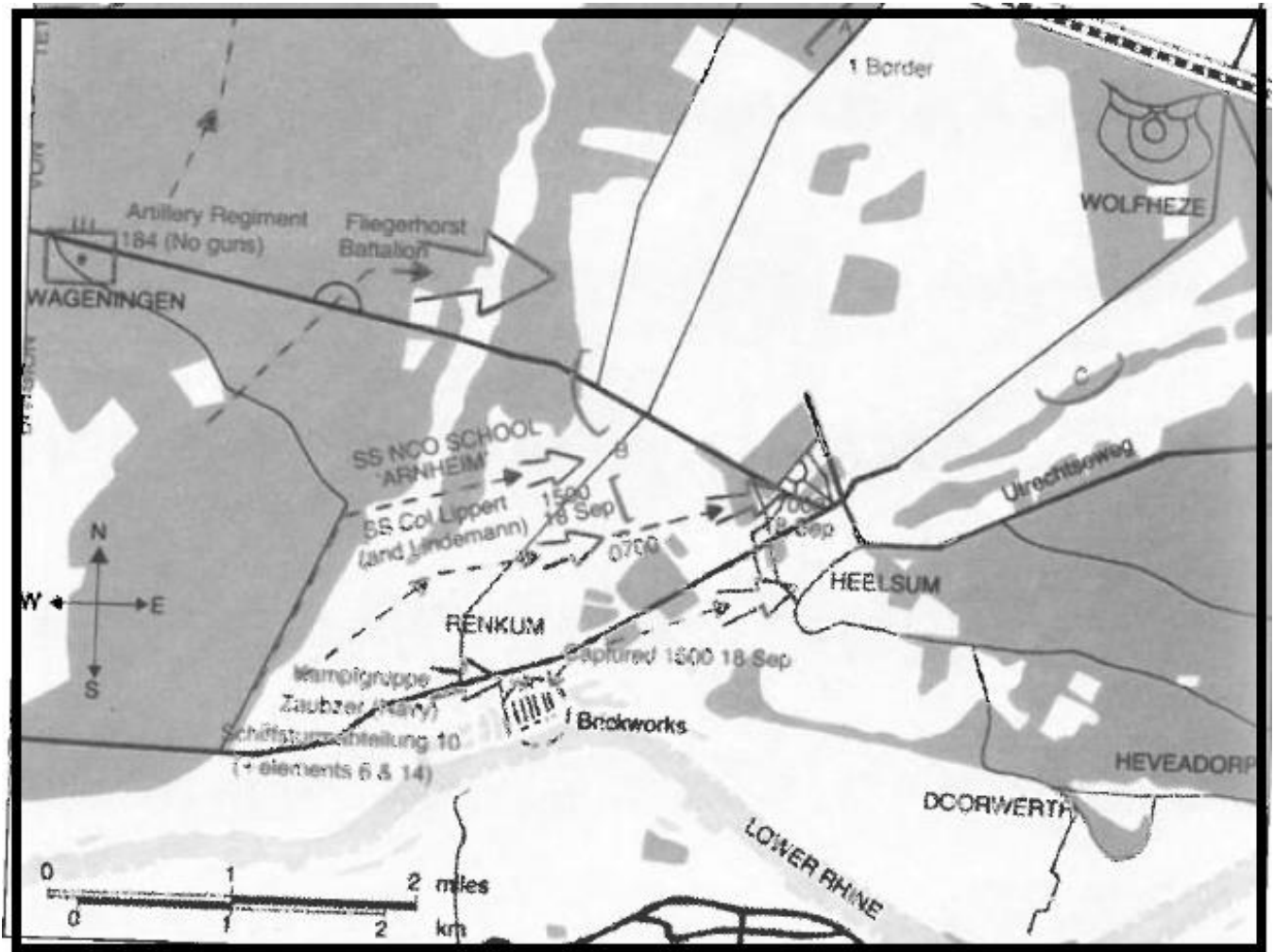


Abbildung 2: Die Kämpfe um Renkum am 18. September (Kershaw, 1989)

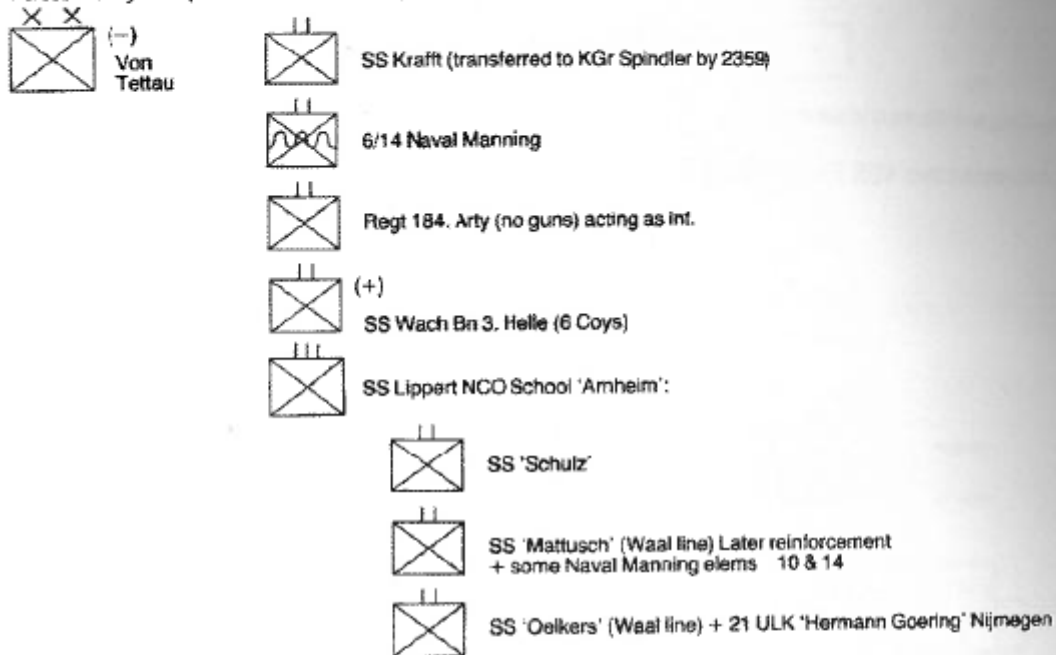
Die Struktur der Kampfgruppe während der Operation Market Garden sah wie folgt aus.

410

It Never Snows in September

DIV VON TETTAU 17-18 SEP 44

Forces initially at disposal 1400-2359 17 Sep (See Chapters IX, XIV and XVII.)



Units promised by High Comd Netherlands 0400 18 Sep

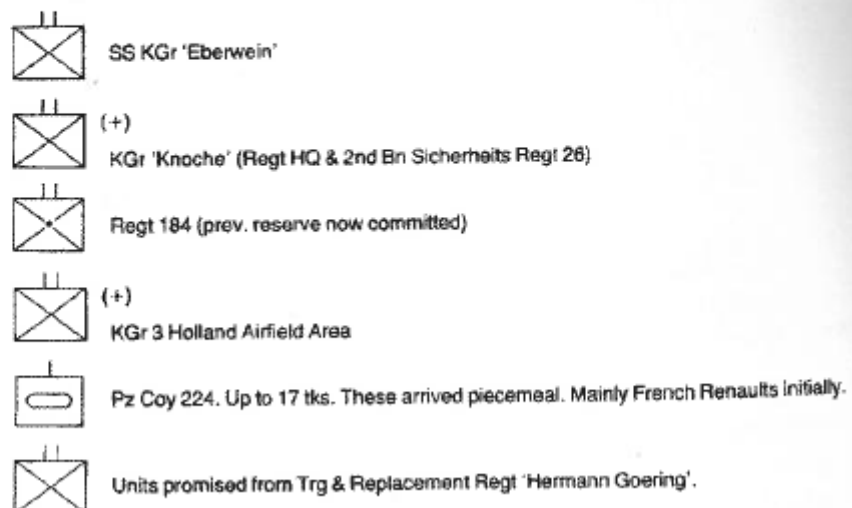


Abbildung 3: Die Einheiten der Kampfgruppe von Tettau (Kershaw, 1989, S. 410)

Man sieht, dass es sich also bei der Kampfgruppe von Tettau um zwei verschiedene Wellen handelt. Die zweite Welle kann man als Verstärkung der ersten Welle betrachten.

Über die Situation auf dem Grebbeberg schreibt Jan Folgendes:

Boven op de Grebbeberg stond het de hele weg stampvol met Duitse wagens en geschut. Burgers zag je practisch niet op de weg, alles leek uitgestorven. Alleen in Rhenen waren wat mensen. Tussen al die stilstaande kolonnes door peddelde ik rustig de Grebbeberg over (S. 3 Z. 12-19).

Diese Beobachtung müsste irgendwo am Nachmittag oder gar am Abend des 18. September stattgefunden haben, denn später im Brief schreibt Jan, dass er um etwa 19:00 Uhr in Wageningen angekommen sei. Der Abstand zwischen dem Grebbeberg und Wageningen beträgt nur etwa sechs Kilometer. Es kann also nicht so sein, dass Jan in diesem Moment den Truppen der ersten Welle begegnete. Diese Welle wurde nämlich schon in der Nacht von 17. zum 18. September Tag in Marsch Richtung Osten gesetzt und geriet schon während der Morgendämmerung in heftigen Feuerkampf im Raum von Renkum (vgl. Kershaw, 1989, S. 129-130), also viel weiter östlich von Wageningen und dem Grebbeberg. Es ist sehr wahrscheinlich so, dass es sich bei den von Jan erwähnten Truppen und der Ausrüstung um die zweite Welle dieser Kampfgruppe von Tettau (siehe die Gliederung auf Seite 16) handelte, die als Verstärkung der schon im Kampf befindlichen Truppen diente.

Schon um 4.00 Uhr am 18. September hatte der Wehrmachtsbefehlshaber in den Niederlanden den Einsatz von weiteren Einheiten versprochen, die zur Unterstützung der schon im Kampfgebiet von Rhenen anwesenden Streitkräfte dienen sollten (vgl. Kershaw, 1989, S. 126). Also die schon erwähnte zweite Welle. Robert Kershaw schreibt in Bezug auf diese Einheiten Folgendes:

Six further Kampfgruppen, brought together from a hastily formed reserve of four to five battalions, were assembled and despatched – stiffened with an additional company of tanks. They included only one effective veteran unit, the SS combat group 'Eberwein'; others included the Training and Replacement Regiment 'Hermann Goering, and a Police-School battalion provided by Waffen-SS High Command (Kershaw, 1989, S. 127).

Es lässt sich also feststellen, dass es sich hier im Allgemeinen um eine unerfahrene, rasch zusammengestellte Kampfgruppe handelt, die als zweite Welle in den Kampf geworfen wurde. Die schon im Kampfgebiet anwesenden Streitkräfte, unter anderem die schon erwähnte Schiffsstammabteilungen, waren ebenso unerfahren.

Im Buch von Kershaw wird die chaotische Lage dieser zweiten Welle anhand eines Zeitzeugenberichtes des SS-Offiziersanwärters Rolf Lindemann klar dargestellt. Lindemann war schon im Einsatz an der Ostfront. Im Moment der Operation Market Garden war er Teil der SS Kampfgruppe ‚Eberwein‘, die einzige erfahrene Einheit innerhalb Kampfgruppe von Tettau. Um Missverständnisse zu vermeiden, soll erwähnt werden, dass SS Kampfgruppe ‚Eberwein‘ als Kampfgruppe genannt wurde, aber als untergegliederte Einheit (Bataillon) der Kampfgruppe von Tettau (Division) zugeteilt wurde. Sie wurde also im Rahmen der Kampfgruppe von Tettau eingesetzt. Die Berichte von Lindemann sind für die Forschung von wichtiger Bedeutung, denn viele bestimmte Details dieses Zeitzeugenberichtes stimmen haargenau mit den direkten Augenzeugenberichten von Jan Kloos überein. Lindemann sagt zu der Situation Folgendes:

‘It took two days for the company to arrive and assemble complete in Oosterbeek and Arnhem. Transport was sparse. At first we had a couple of wood-burning trucks which we requisitioned from civilians. These soon broke down because nobody knew how to operate them’ (Kershaw, 1989, S. 127).

Auf der dritte Seite schreibt Jan Folgendes:

Onderweg druk verkeer van
Duitse wagens en fietsers; veel rodekruis
wagens ook. Regelmatig kapotte
auto's langs de kant van de weg. Dikwijls
ook jagertjes overtrekkend, maar
beschietingen van dicht bij maakte ik nu
toch niet mee. Boven op de Grebbeberg
stond het de hele weg stampvol
met Duitse wagens en geschut.
Burgers zag je practisch niet op
de weg, alles leek uitgestorven. Alleen
in Rhenen waren wat mensen. Tussen
al die stilstaande kolonnes door
peddelde ik rustig de Grebbeberg over (S. 3, Z. 6-19).

Jan erwähnt hier, dass er unterwegs auf viele deutsche Fahrzeuge stoße, aber auch verschiedene kaputte Wagen entlang der Straße sähe .

Die von Rolf Lindemann beschriebenen kaputten zivilen Holzvergaser-LKWs, die von der Truppe hinterlassen wurden, können dieselben, von Jan in seinem Brief erwähnten Fahrzeuge sein. Jan spricht hier von kaputten „Auto’s“, und es kann schon so sein, dass er diesen Begriff damals als Oberbegriff für sowohl PKWs als LKWs verwendete, obwohl mit Auto’s in der alltäglichen Sprache meistens eher Personenkraftwagen als Lastkraftwagen bedeutetet werden. Außerdem sagt uns der Vermerk der stillstehenden Kolonnen und kaputten Fahrzeuge, dass es sich damals bei der Formierung und Verlegung der zweiten Welle keineswegs um einen raschen Aufmarsch handelte.

Dass es laut Lindemann fast zwei Tage gedauert hätte, bevor die zweite Welle sich an den Kampf um Oosterbeek und Arnhem beteiligen konnte, ist anhand dieser Information also gut nachzuvollziehen.

Die SS-Kampfgruppe Eberwein befand sich am Anfang der Landungen noch an der Verteidigungslinie an der Waal. Die Route, die ‚Eberwein‘ gegangen ist, lief über Leerdam-Rhenen und Wageningen und führte letztendlich in das Kampfgebiet rundum Oosterbeek (vgl. Kershaw, 1989, S. 127).

Wie schon erwähnt, befand Jan sich entweder am Nachmittag oder am Anfang des Abends in der Umgebung vom Grebbeberg, wo er die kaputten Fahrzeuge, Geschütze und Kolonnen sah. Dass um diese Uhrzeit auch die Kampfgruppe Eberwein beim Grebbeberg unterwegs war, ist sehr plausibel. Dass Jan genau der Truppe von Lindemann begegnete, ist, wenn man sich Zeit und Raum anschaut, also sehr gut möglich, aber nicht sicher. Es kann nämlich auch so sein, dass er einer anderen Einheit dieser zweiten Welle begegnet ist. Jedoch lässt sich feststellen, dass es sich bei Jans Begegnung auf jeden Fall um Truppen der zweiten Welle der Kampfgruppe von Tettau handelte. Diese Feststellung wird durch weitere Augenzeugenberichte von Rolf Lindemann gestärkt. So berichtet er weiter über die Transportmittel, die bei dem Marsch von den Kampfgruppen verwendet wurden.

‘... on Sunday we took over two fire brigade tenders in the village of Leerdam. One was large complete with ladders, the other smaller. This became the transport for the support weapons platoon, the rest moved by bicycle. Some of the company were already in action when we arrived perched on these fire brigade vehicles. We came under fire as we unloaded, but not effectively. I then had to travel back and pick up the rest. The mortar ammunition vehicle and the bicycles had gone missing. When I approached our start point I found they were on horse-drawn carts which they had taken from farmers’ (Kershaw, 1989, S. 127).

Die SS-Kampfgruppe Eberwein hat sich also auf viele verschiedene zivile Fahrzeuge verlassen und diese für den Marsch eingesetzt. Die Probleme, die der rasche und kaum vorbereitete Marsch mit sich brachte, wird uns auch aus diesem Bericht klar.

Ein anderes Problem, das Lindemann anprangert, das sich nicht so sehr auf die Transportmittel, sondern eher auf die Navigation bezieht, war der angeblich große Mangel an Kartenmaterial:

‘Stupid as it may sound, only the company and platoon commanders had a map. I did not get to see one during the entire fighting. We could not even imagine we would be successful! The British we knew were in a pocket, but nobody was aware of what was going on inside or around it’ (Kershaw, 1989, S.128).

Den deutschen Mangel an Kartenmaterial hat Jan auch direkt erfahren. Unterwegs wurde Jan in der Nähe von Leersum von deutschen Soldaten angehalten. Sowohl Fahrrad als auch Karte wurden ihm hier abgenommen.

..... In de gauwigheid nemen ze me ook nog m'n kaart af, die ik jammer genoeg los in mijn jaszak had zitten (S. 2, Z. 25-26).

Wir wissen, dass die SS-Kampfgruppe Eberwein von Leerdam aus über Wageningen und den Grebbeberg den Marsch Richtung Oosterbeek/Arnhem fortsetzte. Geografisch gesehen ist es also sehr gut möglich, dass die Kampfgruppe während dieses Marsches das Dorf Leersum durchquert hat. Dies stärkt die Vermutung, dass Jan auf dem Weg der SS-Kampfgruppe Eberwein begegnet ist. Jedoch schreibt Kershaw in seinem Buch, dass ein Grossteil der Kampfgruppe Eberwein sich während der zweiten Welle der alliierten Luftlandungen schon ganz nah an der ‚Dropping Zone‘ befand, und zwar nordöstlich von Bennekom (vgl. Kershaw, 1989, S. 195). In den ‚War Diaries‘ des Hauptquartiers der 1st British Airborne Division werden diese Landungen zeitlich auf 15:15 Uhr festgelegt:

1515 - 4 Para Bde dropped and commenced move EAST. 11 Bn detached to relieve 1st Bde on br. 2nd lift landed successfully, though slight enemy opposition on DZ and increased flak in LZ area. Bde HQ 634821 (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Jan befindet sich zu diesem Zeitpunkt noch westlich von Wageningen. Kershaw stellt aber ausdrücklich fest, dass die SS-Kampfgruppe Eberwein zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig war: „Lindemann's mortar platoon was still not complete when the second lift arrived, still moving somewhere between Gorinchem on the Waal and Wageningen (vgl. Kershaw, 1989, S.129).“

Eine andere Einheit der zweiten Welle der Kampfgruppe von Tettau, die sich noch nicht im Kampfgebiet oder in direkter Nähe des Kampfgebiets befand, war das Bataillon des Ersatz- und Ausbildungs-Regiments Hermann Göring. Diese Einheit befand sich in der Nacht vom 17. auf den 18. September noch in Katwijk aan Zee und musste sich sofort auf den Weg Richtung Arnhem/Oosterbeek machen (vgl. Kershaw, 1989, S. 128).

Die ganze Einheit sollte mit dem Fahrrad die ganze Strecke bewältigen, andere Transportmittel gab es für die Soldaten des Bataillons nicht (vgl. Kershaw, 1989, S. 196).

Als Fazit lässt sich der Schluss ziehen, dass es sich bei den Begegnungen von Jan mit deutschen Truppen nur um die verzögerten Teile der zweiten Welle der Kampfgruppe von Tettau gehandelt haben kann. Genauer gesagt können wir feststellen, dass es sich sowohl um Truppen der SS-Kampfgruppe Eberwein als Truppen des Bataillon des Ersatz- und Ausbildungs-Regiments Hermann Göring handelte. Die Strecken, die beide Einheiten gegangen sind, lassen eine Begegnung mit Jan als sehr wahrscheinlich einstufen. Der Zeitraum ist ebenfalls zutreffend.

Aus Jans Berichten wird klar, dass er sowohl Truppen mit Fahrzeugen als auch Truppen auf Fahrrädern begegnet ist. Dieser Mischung von Radtruppen und (teils) motorisierten Truppen trifft sowohl auf das Ersatz- und Ausbildungs-Regiment Hermann Göring als auch auf die SS-Kampfgruppe Eberwein zu. Die Soldaten des Ersatz- und Ausbildungs-Regiments Hermann Göring haben sich nämlich ausschließlich mit dem Fahrrad bewogen. Von dem verzögerten Teil der SS-Kampfgruppe wissen wir aber, dass es sich teilweise um Einheiten mit schweren Waffen wie Mörsern handelte. Diese Einheiten waren mit Fahrzeugen ausgestattet, wie Lindemanns Bericht in Kershaws Buch zu entnehmen ist.

3.3 Die alliierten Luftlandungen am 17. , 18. und 19. September

Die tausenden aus der Luft herunterkommenden alliierten Befreier mit ihren Fallschirmen gelten als Symbol der Operation Market Garden. Wie rettende Engel fielen sie vom Himmel. Es ist gut nachzuvollziehen, dass der Anblick eines solchen spektakulären Phänomens damals einen großen Eindruck auf die Augenzeugen hinterließ. Daneben sorgte die Größe des Geschehens für großen Optimismus unter der Bevölkerung. So hat auch Jan in seinem Brief die Luftlandungen mehrmals erwähnt und beschrieben.

Als am 17. September die ersten Luftlandungen stattfinden, befindet Jan sich aber noch in Dordrecht. Am 18. September, als die zweite große Welle der Luftlandungen stattfindet, erreicht Jan erst abends Wageningen. Es ist also sicher, dass Jan kein Augenzeuge der Landungen am ersten Tag der Operation Market Garden war. Im vorigen Kapitel wurde anhand der ‚War Diaries‘ der 1st British Airborne Division klar, dass Jan ebenfalls kein Augenzeuge der Landungen am zweiten Tag war, weil er erst viele Stunden nach den Landungen in Wageningen ankommt. Jedoch werden die Landungen am zweiten Tag der Operation später in seinem Brief erwähnt:

Eerst werd ik overstelpt met verhalen
wat er Zondag en Maandag allemaal
was gebeurd in Wageningen en dat was geen
kleinigheid. Allebei de dagen waren
's middags enorme troepen vliegtuigen overgekomen.
Een groot gedeelte met gliders
en boven de Renkumsche hei en verder
Oostelijk waren enorme troepen parachu-
tisten er neergekomen en de gliders gedaald.
Geweldige schietpartijen natuurlijk
maar daar zijn we nu wel aan gewend
geraakt. Het ergste was het Maandagmiddag
geweest. Het moet toen vooral wel
een enorm imposant gezicht zijn geweest (S. 4-5).

Es handelt sich hierbei nicht um seine eigenen Beobachtungen, sondern um die Geschichten, die ihm von den Bürgern in Wageningen, genauer gesagt von seinen Mitbewohnern, erzählt wurden.

Über die Landungen am 17. September, die erste Welle, berichten die ‚War Diaries‘ des Hauptquartiers Folgendes:

1300 onwards - Landings of 1 Air Ldg Bde, Div H.Q. and Div Tps by glider started, followed by 1 Para Bde drop at 1440 hrs, both eminently successful on correct L.Zs. and D.Zs. Flak slight (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

An diesem Tag wurden die alliierten Truppen vor allem mit Gliderflugzeugen im Rahmen der 1st British Air Landing Brigade auf ihren Landungsgebieten abgesetzt. Diese Brigade umfasste etwa 2500 Soldaten und dazugehörige schwere Ausrüstung und Fahrzeuge, verteilt auf mehr als 190 Gliders. Weiter wurden noch etwa 2200 Fallschirmjäger der 1st Parachute Brigade über den Landungszonen abgeworfen.

Die Landungen am ersten Tag der Operation waren zugleich auch die Größten der ganzen Operation. Es ist daher ziemlich bemerkenswert, dass der Montag, also der Tag der zweiten alliierten Welle, von Jan als eindrucksvollster beschrieben wird.

Die Berichte der ‚War Diaries‘ vom 18. September erwähnen die Landung der 4th British Parachute Brigade auf der Ginkelsche Heide, etwa 8 Kilometer von Wageningen entfernt:

1515 - 4 Para Bde dropped and commenced move EAST. 11 Bn detached to relieve 1st Bde on br. 2nd lift landed successfully, though slight enemy opposition on DZ and increased flak in LZ area. Bde HQ 634821 (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Diese Einheit umfasste etwa 2300 Soldaten und die meisten landeten als Fallschirmjäger, eine sehr kleine Minderheit landete mit den Gliders. Die Anzahl der gesamten Truppenstärke war also deutlich geringer als die am ersten Tag.

Es waren aber vielleicht nicht so sehr die Landungen selbst, die den großen Eindruck auf die Augenzeugen am Montag gemacht haben. Es haben sich nämlich an diesem Tag noch viele andere nennenswerte Ereignisse vollzogen. So wurden um etwa 11.00 Uhr morgens die alliierten Truppen der ersten Welle, die zu dem Zeitpunkt die Landungsgebiete verteidigten, von etwa zwanzig deutschen Messerschmitt 109 Jagdflugzeugen stark unter Feuer genommen:

1115 - Approx 20 M.E. 109 Fs. strafed the D.Z. and L.Z. area and set several gliders on fire (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Es ist gut möglich, dass die hell lodernden Flammen, die aus den Gliders schlugen, für die Wagener Bevölkerung gut sichtbar waren. Die erste Welle erfuhr am 18. September nicht nur Widerstand aus der Luft, sondern auch auf dem Boden.

An diesem Tag kamen immer mehr alarmierte deutsche Einheiten aus allen Windrichtungen immer näher an ihre alliierten Opfer, die sich in dem Moment mitten im Feindesland befanden. Im Vergleich zum ersten Tag der Operation gab es nun am zweiten Tag angeblich mehr Konfrontationen mit dem Feind.

Die B-Company des britischen Border Regiments (Glidertruppen) litt am meisten an diesem Tag. Sie lag am frühen Morgen des 18. September schon eingegraben in Stellungen um Renkum. Hier wurde sie schon bald von der Kampfgruppe von Tettau aus westlicher Richtung stark angegriffen.

Die 'War Diaries' des Border Regiments berichten Folgendes:

18 Sep

0700 hrs: B Coy, after inflicting some casualties, were heavily mortared and all vehicles were destroyed by 1400 hrs. All communications with Bn were cut off, but some messages reached D Coy by wireless. After houses had caught fire in coy area the coy were ordered to withdraw towards HEELSUM 6477 by main road. However, being almost surrounded the coy were forced to move along North bank of NEDER RIJN leaving all supporting arms behind, with the exception of MMGs which were carried out (National Archives catalogue reference WO 166/15077).

Die ganze Company wurde also schon am zweiten Tag der Operation überfallen und sogar völlig von den anderen Einheiten abgeschnitten. Die Gefechte um Renkum und Heelsum waren für die Einwohner von Wageningen wahrscheinlich am deutlichsten hörbar und spürbar, da die Entfernung zwischen Wageningen und Renkum nur einige Kilometer beträgt. Dass die Heftigkeit der Kämpfe in den ersten Tagen für die Wageningen Bevölkerung vor allem am Montag spürbar war, lässt sich also anhand dieser Information nachvollziehen. Die Karte auf der nächsten Seite zeigt die Situation am 18. September. Ganz unten sieht man das Schicksal des Border Regiments und die Flucht in Richtung Osten.

Drop and Landing Zones - Second Lift (Monday 18th September)

DZ-Y - 4th Parachute Brigade (parachute) - 15:09 to 15:18

LZ-S - 1st Airlanding Brigade (glider)

LZ-X - Divisional Units (glider)

LZ-L - 31 Stirlings drop 86 tons of supplies

4th Para Brigade Drop Zones

1st Border Company Positions

KOSB Company Positions

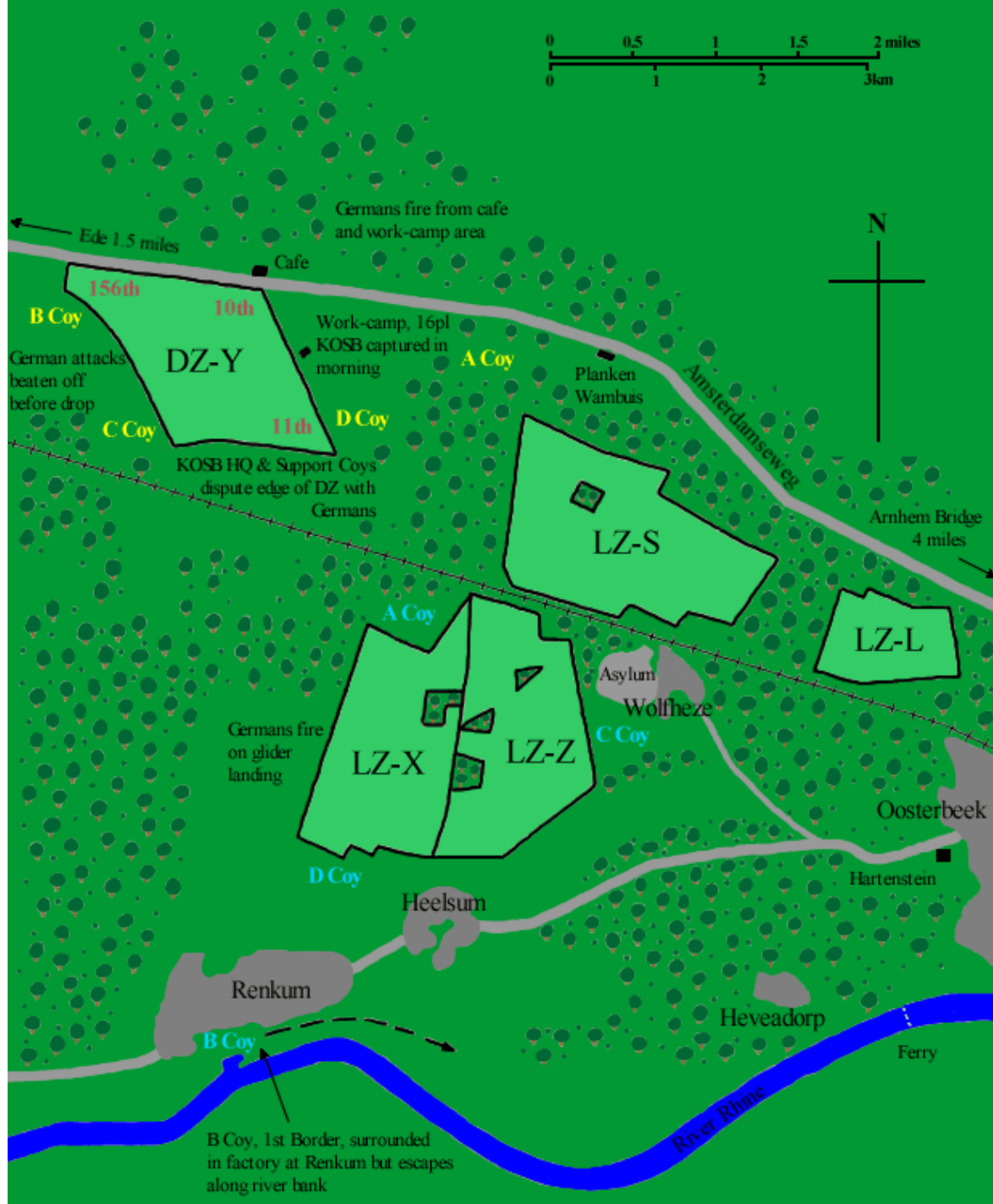


Abbildung 4: Die alliierten Landungsgebiete und Abwurfgebiete am 18. September. (Hickmann, Pegasus Archive)

Am Nachmittag des 19. September, befindet sich Jan Kloos im Haus der Familie Kluyver und in diesem Moment ist Jan Kloos endlich selbst Zeuge des gewaltigen Luftwaffenarsenals der Alliierten. Er beschreibt, was an jenem Nachmittag geschah:

Een half uur later was
het weer mis. Toen begonnen ze weer
druk te vliegen en de Duitsers heel
druk te schieten en dan is het eigenlijk ook
wel zaak je een beetje gedekt te houden
want alle mogelijke moffen beginnen dan
ook overal vandaan met geweren en
mitrailleurs op overtrekkende vliegtuigen
te schieten en het is dan ook aan alle
kanten een geknetter - al geknetter (S. 7, Z. 5-14).

Zeitlich liegt es auf der Hand, dass Jan Kloos in dem Moment Zeuge des großen Nachschubflugs, der eine große Menge an Nachschub in der Nähe von Arnhem abwarf, als auch der Landung polnischer Gliderflugzeuge war. Das Abwurfgebiet für den Nachschub war aber noch von den Deutschen Truppen besetzt. Der ganze Nachschub fiel also vollständig in Feindeshand. Die ‚War Diaries‘ des Divisional Headquarters berichten diesbezüglich Folgendes:

1630 - Re-supply dropped on pre-arranged SDP 'V', which was in enemy hands. Yellow smoke, yellow triangles and every conceivable means were used to attract attention of pilots and got them to drop supplies within our lines; this had very limited success. Glider element of Polish Para Bde landed on LZ 'L' but was very heavily opposed from ground and air and suffered severe casualties (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Im gleichen Moment des Nachschubabwurfs landeten also in der Nähe noch viele Glider der polnischen Parachute Brigade. Diese Landung als auch den Nachschubabwurf, kann man jedenfalls als katastrophal betrachten.

Es wird in dem ‚War Diary‘ des Hauptquartiers der 1st Airborne Division genau wie im Brief von starkem Widerstand vom Boden aus gesprochen. Die schweren Verluste sind eine offensichtliche Folge dieses starken Beschusses.

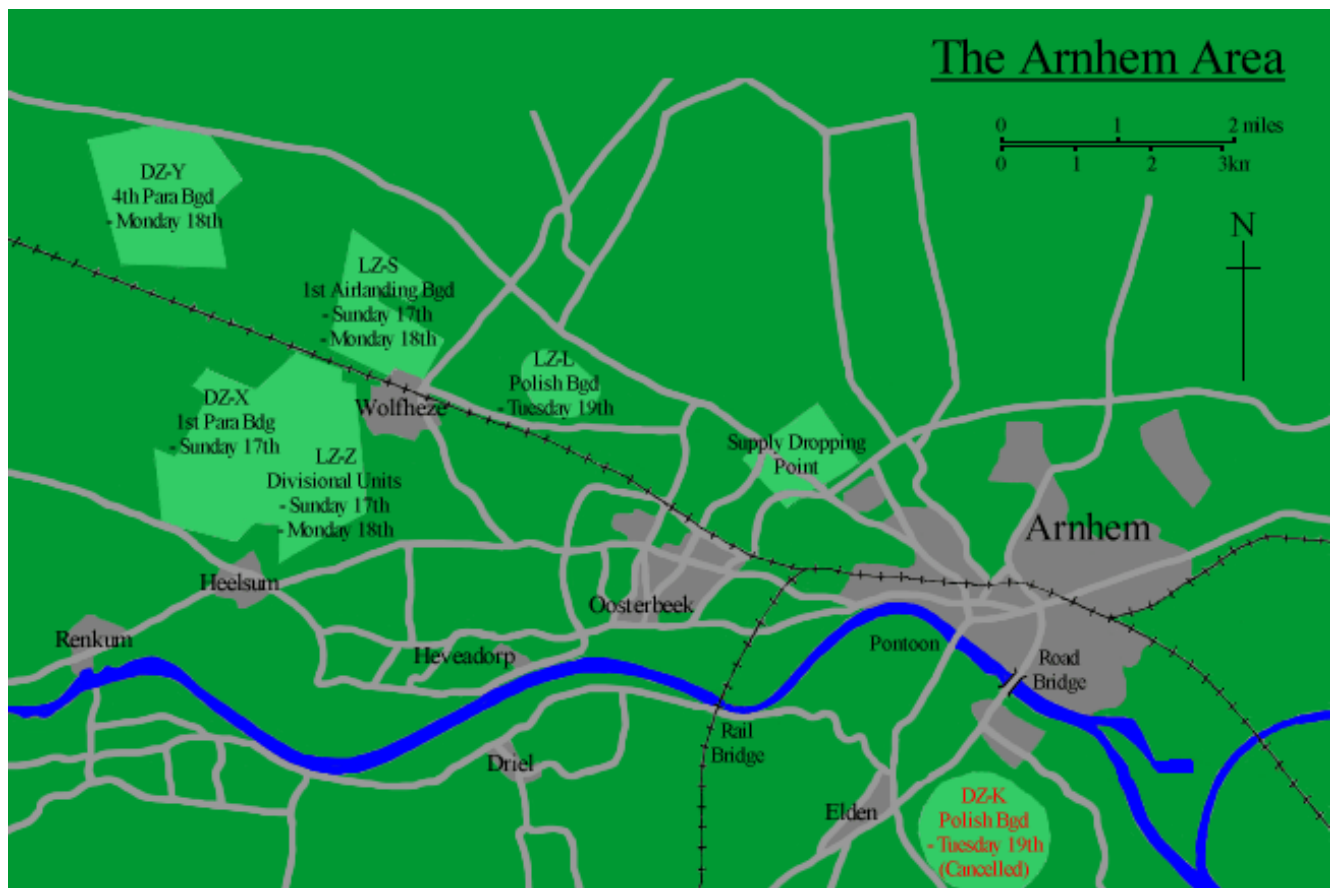


Abbildung 5: Umgebung von Arnhem mit Nachschubsabwurfgebiet. (Hickmann, Pegasus Archive)

Obenstehende Karte zeigt uns die verschiedenen Landungsgebiete (LZ für Gliders mit Glidertruppen), Abwurfgebiete (DZ für Fallschirmtruppen) und das Nachschubabwurfgebiet (*Supply Dropping Point*). An der nördlichen Seite der Eisenbahnstrecke zwischen Wolfheze und Arnhem liegt sowohl das polnische Landungsgebiet der Glider als auch das Nachschubabwurfgebiet.

Ein kleiner Teil der polnischen Glider, 10 Stück, landete schon am 18. September westlich von Wolfheze und erfuhr wenig Widerstand. Der Großteil, mit sehr wichtigen schweren Waffen, landete aber an jenem 19. September in einem Gebiet, das in jenem Moment noch nicht völlig von den Briten sichergestellt werden konnte. Die polnischen Truppen erlitten starke Verluste und es wurden sogar sieben von insgesamt zehn polnischen Panzerabwehrkanonen ausgeschaltet (vgl. J.J. Lorys, S.1).

Im Verlauf der Operation galten die knapp vorhandenen Panzerabwehrkanonen für die Alliierten nicht als überflüssiger Luxus. Denn schon bald würden zwei SS-Panzerdivisionen ins Spiel kommen. Darüber gab es am 19. September schon Gerüchte. Gerüchte, die von den Alliierten aber angeblich sehr ernst genommen wurden, denn sie wurden in den ‚War Diaries‘ des Divisional Headquarters erwähnt:

1155 - Recce Sqn received report from civilian sources that 100 enemy Tks were arriving in ARNHEM from APELDOORN (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Im zweiten Absatz der sechsten Seite des Briefes werden die polnischen Glider ebenfalls von Jan erwähnt:

Wat we toen zagen was weer net als
Maandag was geweest een grote stroom
van grote zware bommenwerpers die
terug kwamen vliegen naar het Zuiden.
Zij hadden verder Oostelijk dan
Wageningen hun parachutisten uitgeworpen
en gliders losgehaakt.
Het was wel weer heel indrukwekkend
De toestellen vlogen vrij laag; Duitsers
waren er in de lucht totaal
niet. Dat was dus het oorlogsbeeld
van Dinsdagmiddag (S. 7, Z. 15-22).

Auch Kershaw spricht in seinem Buch von einer Katastrophe, widerspricht aber Jans Behauptung, dass die Deutschen an jenem Tag nicht in der Luft tätig waren. So schreibt Kershaw, dass die gerade gelandeten und wehrlosen Glider und Truppen stark von deutschen Messerschmidt 109 Jagdflugzeugen angegriffen wurden (vgl. Kershaw, 1989, S. 246).

Jans Wahrnehmung, dass die polnischen Glider von Bodentruppen beschossen wurden, bestätigt Kershaw schon. Schon vor der Landung wurde laut Kershaw auf die Flugzeuge geschossen. Es handelte sich hier um Truppen der SS Kampfgruppe Kraft, die während ihres Aufmarsches in Richtung der Hauptstrasse Ede-Arnhem unerwartet auf die polnischen Glider stießen.

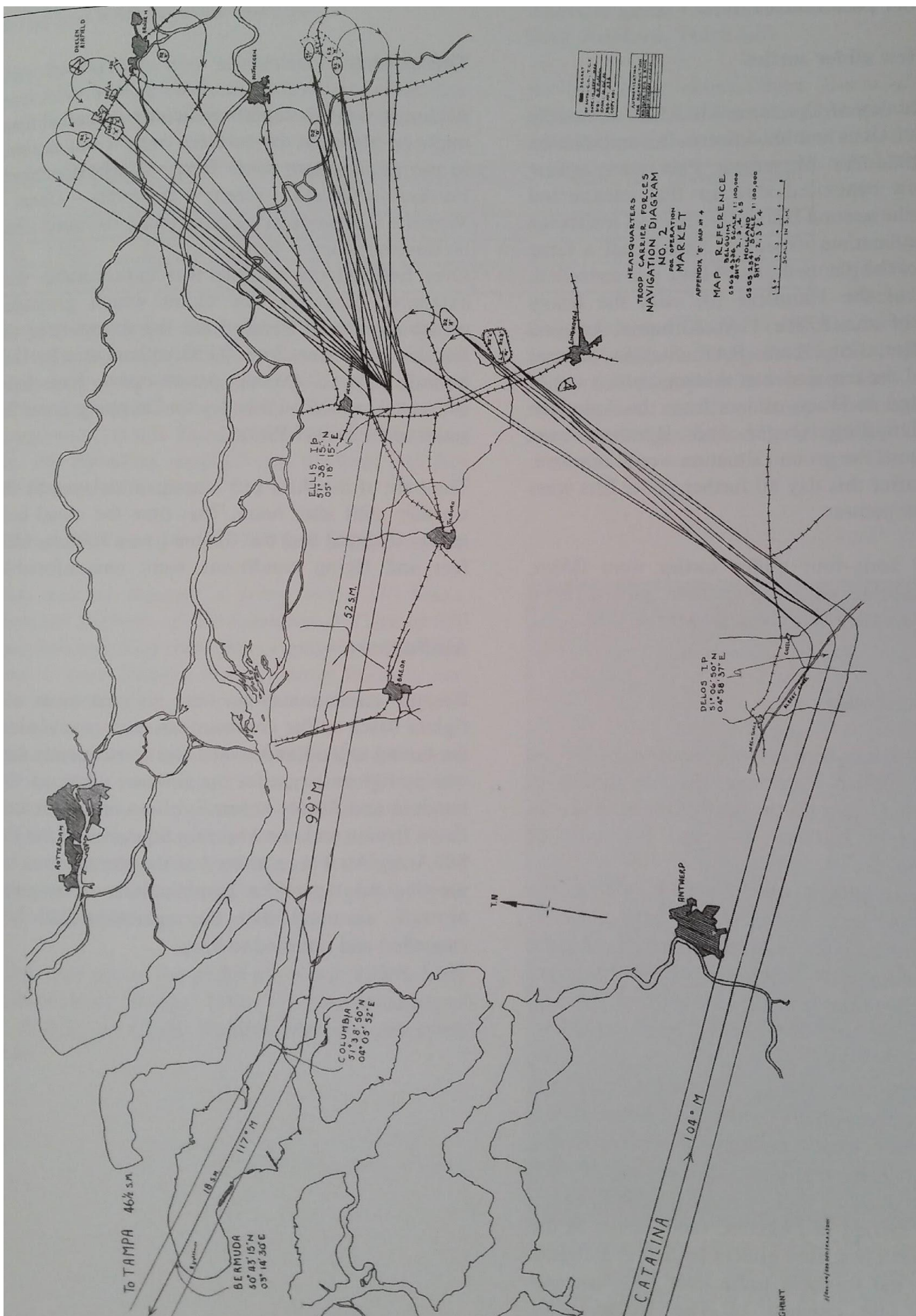
Die Handwaffen der Infanterie wurden sofort auf die Glider in der Luft gerichtet und aus allen Rohren wurde auf die wehrlosen Glider geschossen. Die Folgen dieses Beschlusses waren verheerend. Kershaw zitiert in seinem Buch aus einem originalen Gefechtsbericht, geschrieben von Kraft selbst:

It has been found on examination that nearly every shot gets home. The gliders were holed by countless hits and the bloodstains inside show that the enemy has suffered quite appreciable casualties in the air (Kershaw, 1989, S. 246).

In einem After Action Report von Colonel Chatterton, Befehlshaber des Glider Pilot Regiments, wird der heftige Beschuss am L.Z. ‚L‘ ebenfalls erwähnt. „Glider pilots had no difficulty in recognising the two Landing Zones, but once down were subjected to concentrated ground fire, more especially on L.Z. ‘L’“(Van Hees, 2015, S.200).

Auch behauptet Jan, dass er am 19. September Zeuge von dem Abwurf alliierter Fallschirmjäger wäre. Laut den ‚War Diaries‘ und der gängigen Geschichtsschreibung in Bezug auf Operation Market Garden haben am 19. September aber überhaupt keine Absprünge stattgefunden, nur die schon erwähnten Gliderlandungen und der Nachschubabwurf. Es handelt sich hierbei also um einen deutlichen Irrtum von Jan. Es liegt aber auf der Hand, dass Jan den Nachschubabwurf für den Abwurf von Fallschirmjäger hielt. Zeitlich stimmen Jans Beobachtung und der tatsächliche Abwurf miteinander überein. Daneben ist es aus rein visuellem Grund sehr gut nachzuvollziehen, dass Jan dachte, dass Fallschirmjäger abgeworfen wurden. Die Nachschubabwürfe geschahen nämlich ähnlich wie die Fallschirmjägerabwürfe, es wurden nur statt Menschen längliche Container abgeworfen. Diese Container könnten von einem großen Abstand aus von der Form her wie Menschen ausgesehen haben, da sie auch eine ähnliche Größe hatten. Da diese Abwürfe tatsächlich viele Kilometer von Wageningen entfernt zwischen Oosterbeek und Arnhem stattfanden, ist Jans Irrtum logisch und gut nachzuvollziehen. Jan spricht in seinem Brief von Bombenflugzeugen, die sowohl die Glider abkoppelten als auch Nachschub abwarfen. Diese zwei Tätigkeiten waren in Wirklichkeit aber getrennt und wurden von zwei verschiedenen Lufteinheiten ausgeführt. Es ist also nicht so, dass eine Gruppe von Flugzeugen für sowohl die Glider als auch für Nachschubabwurf zuständig war. Dass Jan in seinem Brief von Bombenflugzeugen spricht, ist gut nachzuvollziehen. Der motorisierte Transport an diesem Tag wurde nämlich von verschiedenen Flugzeugtypen ausgeführt, die normalerweise tatsächlich als Bomber im Einsatz waren (vgl. Goebel, 2017). So wurden zum Beispiel die fünfzehn Glider der polnischen Brigade am 19. September von Flugzeugen vom Typ Short-Stirling gezerrt und letztendlich losgekoppelt (vgl. Van Hees, 2015, S. 189). Short Stirlings waren während des gesamten Krieges als Bomber im Einsatz und flogen oft über die Niederlande in Richtung Deutschland. Sehr wahrscheinlich war Jan schon vorher Zeuge dieser alliierten Bombenflüge Richtung Deutschland und erkannte die Flugzeuge am 19. September wieder.

Ein interessanter Aspekt ist, dass Jan sieht, wie die Flugzeuge nach dem Abwurf in Richtung Süden zurückkehren. Wenn man sich das originelle Navigationsdiagramm für Operation Market anschaut (siehe nächste Seite), sieht man genau die Strecke, die am 19. September geflogen wurde. Man kann sehen, dass tatsächlich die Flugzeuge nach der Abkopplung der Glider einige Kilometer nördlich vom Operationsgebiet wieder in Richtung Süden fliegen. Die Abbiegungen in Richtung Westen fanden immer weiter südlich statt. Die nördliche Strecke wurde am 17. und 18. September geflogen, die eher südliche am 19. September (vgl. Van Hees, 2015, S. 189).



3.4 Die Rüstung der Airborne Armee

Die Britische 1st Airborne Division galt 1944 im Vergleich zu vielen anderen Einheiten weltweit als eine sehr moderne und sehr gut ausgerüstete Einheit. Der Einsatz von Fallschirmtruppen war sowieso eine Art von Kriegsführung, die es vor 1940 noch nicht gab. Dementsprechend hat das riesige aus der Luft herangeführte militärische Arsenal einen großen Eindruck auf die damaligen Augenzeugen hinterlassen, so auch auf Jan. Im Vergleich zu seiner Dienstzeit in der niederländischen Armee von 1939 bis 1940 wirkte die moderne Airborne Armee zwangsläufig sehr futuristisch.

Im Brief scheint Jan begeistert zu sein von den militärischen Einzelheiten der alliierten Luftlandetruppen, beziehungsweise ihrer Rüstung. Am 18. September war Jan Zeuge von einigen vorbeikommenden alliierten Kriegsgefangenen und hat seine Einsichten im Brief niedergeschrieben:

Maandag zag ik ook
al een paar krijgsgevangenen. Zonder gekheid
maar het viel toen werkelijk op hoe
gunstig die lui afstaken bij de moffen die
ze bewaakten. Die luchtlandingstroepen
bestaan uit afdelingen met verschillende
kleuren gekenmerkt. Dit is zichtbaar aan
de kleur van de baret die ze ophebben
en ook hun parachutes hebben die
kleur. Zo zijn hier rood, wit, blauw,
oranje en groen in gebruik. Zodoende
kunnen de groepen elkaar ook herken
nen. 's Nachts werden vuren in die
kleuren gemaakt op bepaalde plaatsen en
kunnen zij zich zo concentreren (S. 14, Z. 1- 15).

Man muss feststellen, dass Jan sich in diesem Absatz zum größten Teil irrt. Seine Behauptung, die Luftlandetruppen trugen verschiedene Barette in verschiedenen Farben, die wieder auf verschiedene bestimmte Einheiten deuten, ist falsch. Innerhalb aller Einheiten der 1st Airborne Division wurden nur Barette in allbekannter *maroon red* Farbe getragen (vgl. Tombstone, 2018). Diese Farbe gilt noch immer als charakteristisches Merkmal der Luftlandetruppen weltweit und symbolisch für die Schlacht um Arnhem. Diese roten Barette wurden aber versehen von einem sogenannten *cap badge*, eine Art Abzeichen. Und dieses Abzeichen deutete tatsächlich auf die unterschiedlichen Einheiten.

Die Farbe des Baretts aber war für alle Einheiten gleich. Die einzige Einheit, die während der ersten Tagen der Operation im Einsatz war und eine andere Farbe trug, waren die Polen der 1st Polish Independent Parachute Brigade Group. Die Polen trugen während der Operation ein graublaues oder eher grünes Barett (vgl. Spencer Kidd, 2012, S. 183). Orangefarbene oder weiße Barette gab es aber keinesfalls. Es liegt auf der Hand, dass Jan am 18. sowohl polnischen (mit graublauen und/oder grünen Barettten) als auch britischen (mit roten Barettten) Kriegsgefangenen begegnet ist. Jans Behauptung, dass die Fallschirme pro Einheit, ebenso wie die Barette, eine unterschiedliche Farbe haben, ist also ebenfalls ein Irrtum. Die Fallschirme, die für den Abwurf von Soldaten verwendet wurden, waren entweder weiß oder grün und deuteten auf keinen Fall auf die bestimmte Einheit.

Der Nachschubabwurf dagegen verwendete schon unterschiedlich gefärbte Fallschirme. Jede Farbe deutete auf den bestimmten Inhalt im Container:

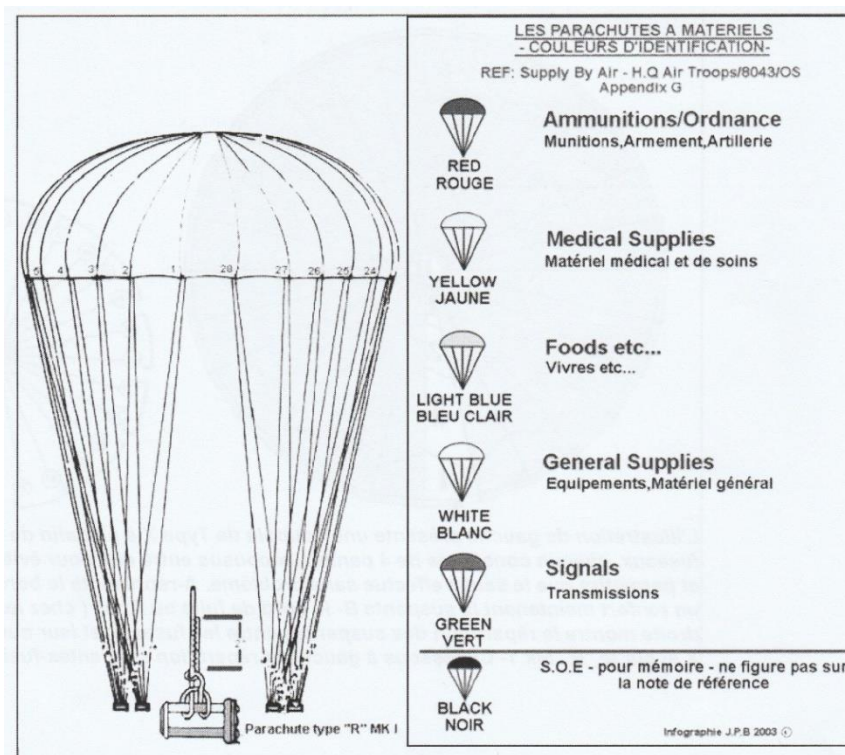


Abbildung 9: Die verschiedenen Farben der Fallschirme (van Hees, 2002, Anhang)

Sehr wahrscheinlich stimmt es also, dass Jan die verschieden gefärbten Fallschirme selbst gesehen hat, nur seine Behauptung, die Farben sollten die verschiedenen Einheiten repräsentieren, ist falsch. Dieser Fehler lässt sich ebenfalls gut in Verbindung bringen mit der ebenfalls falschen Beobachtung, Jan habe am 19. September Fallschirmabsprünge gesehen. In der Realität waren es, wie schon erwähnt, die Nachschubabwürfe. Dieser Nachschub wurde mit den verschieden gefärbten Fallschirmen abgeworfen. Man kann also schlussfolgern, dass Jan während der gesamten Operation davon überzeugt war, dass die Fallschirmabsprünge mit verschieden gefärbten Fallschirmen stattfanden.

Aus dieser Überzeugung heraus hielt er die vielen Nachschubabwürfe auch in den weiteren Tagen für Fallschirmabsprünge beziehungsweise alliierte Verstärkung. Über die von Jan erwähnten Feuer wird in den ‚War Diaries‘ nicht gesprochen. Sehr wahrscheinlich aber zielte er auf den Gebrauch von Rauchsignalen. Der Gebrauch von Rauch in verschiedenen Farben wird schon in den ‚War Diaries‘ erwähnt. Dieser Rauch wurde von den alliierten Truppen auf dem Boden als Erkennungszeichen für die Flugzeuge benutzt.

27. Recognition Signs.

- (a) Ground to air: yellow smoke or flares and yellow fluorescent panels if available.
- (b) Ground to ground: yellow celanese triangles.
- (c) Own tps to show themselves as often as possible to own a/c to identify themselves.

28. Comms. No tel wires may be cut (except German Fd. Cable).
(National Archives catalogue reference WO 171/592)

So gab es bestimmte Einheiten, die durch die Farbe des Rauches ihre Position bekanntmachen sollten. Ein Beispiel ist das Hauptquartier der 21st Independent Parachute Company. Diese Company sollte blauen Rauch verwenden:

14. 21 Ind Para Coy.

- (a) Responsible for marking DZ "X" and LZ "Z".
 - (b) Are marking Bde HQ RV with blue smoke.
- (National Archives catalogue reference WO 171/592)

Eine Situation, in der diese Rauchsignale verwendet wurden, war während des schon erwähnten Nachschubabwurfes am 19. September.

1630 - Re-supply dropped on pre-arranged SDP 'V', which was in enemy hands. Yellow smoke, yellow triangles and every conceivable means were used to attract attention of pilots and got them to drop supplies within our lines; this had very limited success
(National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Von Rauchsignalen in der Nacht wird in den ‚War Diaries‘ allerdings nicht berichtet, denn die Abwürfe fanden nur tagsüber statt. Der Autor Alan W. Cooper ist allerdings der Meinung, dass die Belieferung von Nachschub erfolgreicher gewesen wär, wenn die alliierten Nachschubflüge in der Nacht stattgefunden hätten.

„At no time in ‚Market‘ Garden was time to take advantage of the night training of 38/46 Group crews, although the choice of daylight for the main landing was fully justified. It is likely that the re-supply missions would have been more successful by night, given good visual aids such as coded flares” (Cooper, 2012, S. 142).

3.5 Begegnung zwischen Airborne und Niederländern

Da die Operation mit einem hohen Überraschungseffekt einherging und die Deutschen nicht auf eine großangelegte Operation vorbereitet waren, wurde keine Evakuierungsmaßnahme für die Zivilbevölkerung in Kraft gesetzt. Die Bürger(innen) befanden sich also am Anfang, beziehungsweise in den ersten Tagen der Operation, oft mitten im Kriegsgebiet. In vielen anderen Fällen, wie zum Beispiel bei den Kämpfen im Süden der Niederlande Anfang 1945, wurde die Bevölkerung schon evakuiert. Der Grund dafür waren die immer näher anrückenden alliierten Bodentruppen und die Front, die sich Schritt für Schritt weiter verlegte und die Deutschen immer weiter zurückdrängte. Der deutsche Besatzer konnte in diesem Fall also frühzeitig antizipieren und erkennen, dass bestimmte Gebiete schon bald zu Frontgebiet wurden. Bei den Kämpfen im Raum Arnhem-Wageningen in September 1944 war die Situation angeblich anders. Hier landete auf einmal eine große Armee unangekündigt mitten in Feindesland. Die tatsächliche Frontlinie lag in dem Moment etwa 70 Kilometer weiter südlich an der belgische Grenze, wie man auf der Karte (Quelle: Pegasus Archive) sehen kann:

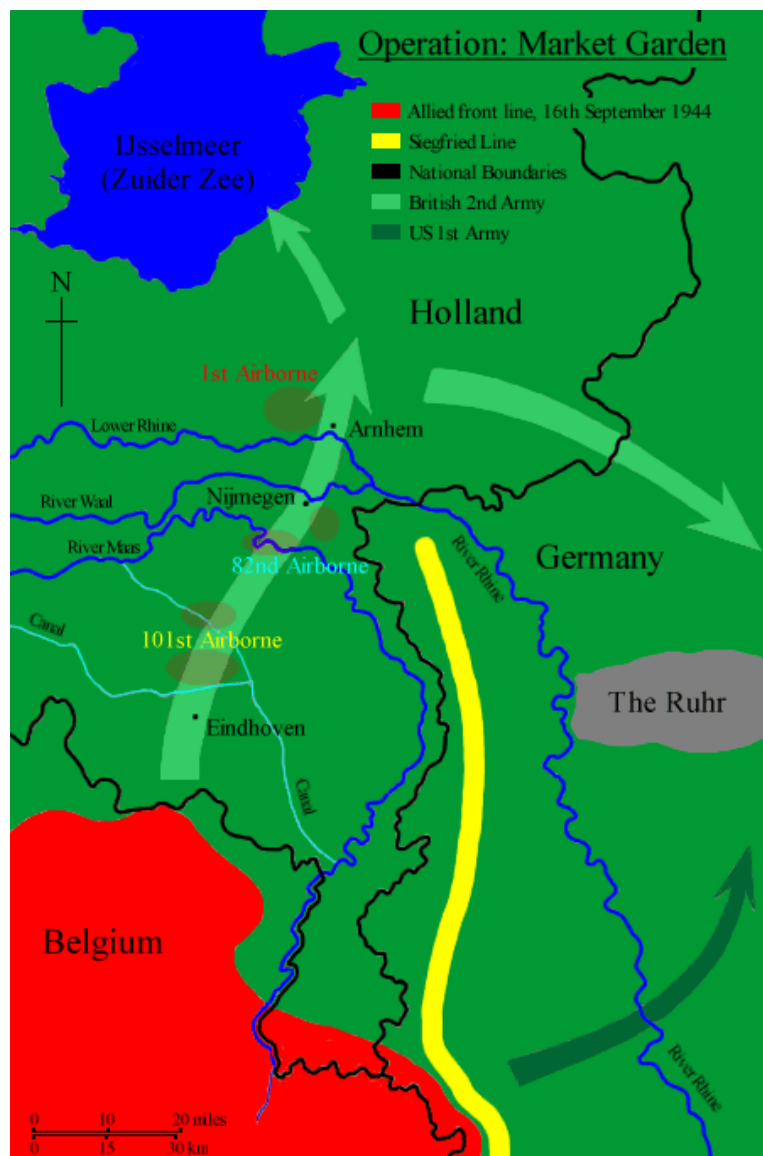


Abbildung 10: Der geplante Aufmarsch (Hickmann, Pegasus Archive)

Dass die Zivilbevölkerung also viel von den Kriegseignissen beziehungsweise mehr als in vielen anderen Fällen mit bekam, liegt also auf der Hand. Im Brief von Jan werden einige interessante Begegnungen zwischen Niederländern und Soldaten der Airborne Truppen erwähnt.

Mehrmals war Jan Zeuge von alliierten Truppen auf dem Weg in die Kriegsgefangenschaft.

Am Donnerstag den 21. September fanden westlich Oosterbeeks, in dem sogenannten ‚Oosterbeek Perimeter‘, das sich schon am 20. September gebildet hatte, schwere Kämpfe statt. Auf unterstehender Karte sieht man, wie die alliierten Luftlandetruppen sich in dem von den Deutschen eingekreisten Kessel befanden.

Abbildung 11: Oosterbeek Perimeter („Arnhem – Oosterbeek Perimeter“, 2013)

Dieses Regiment hatte, wie schon erwähnt, am 18. September starke Verluste erlitten und wurde an jenem 21. September erneut stark angegriffen und überfallen. Auch die Truppen des Kings Own Scottish Borderers Regiments mussten sich zurückziehen. Im ‚War Diary‘ der 1st Airlanding Brigade heißt es am 21. September:

900 - Coy 1 Border at HEVEADORP overrun. Posn re-established under Major Breeze, acting 2 i/c 1 Border with stragglers from overrun coy and one pl 2 S Staffords.

1100 - Bde JLO, Lieut. Clark of KOSB killed in an ambush at 697777.

1600 - Perimeter shortened by withdrawing 7 KOSB south into the houses at 693788 and Breeze force in wood at 693774. Plans were laid for an attack by this force to retake the ferry at 686768 so as to make possible the crossing of the Polish Para Bde from the south bank of the river. This plan was subsequently abandoned (National Archives catalogue reference WO 171/589 and 590).

Das ‚War Diary‘ des Border Regiments berichtet ausführlicher über die harten Schlachten und Verluste:

21 Sep

From 0530 hrs northern part of Bn posn, including A and C Coys and Bn HQ were heavily shelled. Mortar fire caused many casualties, but our arty fire broke up all attempts by enemy to attack. D Coy re-pulsed infantry and tank attacks with the aid of the Lt Bty. B Coy posn at 685770 was heavily attacked at 0900 hrs and after three tanks had been destroyed, the enemy forced a platoon off the high ground, and the remainder of the coy, after an unsuccessful counter attack, were forced back to house at HEMELSCHE BERG 689776 and wood at 693774. Two platoons from HQ Coy under OC HQ Coy were sent to stabilise the situation. The coy regained some lost ground, and re-formed on forward edge of wood at 692774 to the house and clearing at HEMELSCHE BERG. OC B Coy and a party of approx two pls in strength moved in direction of X-rds at 688772 and all contact with them was lost. Nothing further was heard of this party of the remainder of the operation. At 1900 hrs attacks were made on A and C Coy posns, but were driven off. Remainder of night was quiet except for mortar and occasional shell fire. Food getting very short - one box of Compo per coy issued - the last in Bn reserve (National Archives catalogue reference WO 166/15077).

Aus diesen Berichten geht hervor, dass das Border Regiment an diesem Tag eine ganze Kompanie (Coy) und dazu noch zwei Züge (pls) verlor. Diese Truppen wurden während des gesamten Rests der Operation auch nicht mehr wiedergesehen. Die Kompanie und die zwei Züge wurden also von den Deutschen teilweise ausgeschaltet und teilweise gefangengenommen. Da die Kämpfe des Border Regiments an der Westgrenze des Perimeters stattfanden, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Abfuhr der Kriegsgefangenen in Richtung Westen verlief, wo sie wahrscheinlich beim Hauptquartier von Tettau auf dem Grebbeberg zusammengeführt wurden. Der Weg Richtung Grebbeberg lief also über Wageningen und es ist sehr wahrscheinlich, dass Jan an diesem Tag die Truppen der verlorenen Kompanie und Züge des Border Regiments gesehen hat. Dafür spricht auch die von Jan erwähnte beträchtliche Größe der Gefangenentransporte. Eine Kompanie entspricht etwa 80 bis 150 Soldaten und ein Zug etwa 15 bis 45 Soldaten.

Jan beschreibt das Verhalten der Gefangenen und die Reaktionen der Niederländer:

[#Alle] Vele mensen hier lopen al met
aandenkens van Engelschen in hun zak
als schouderdoeken, nieuwe Nederlandse
bankbiljetjes van IVi en 10 gulden, pennys,
cigaretten, chocola enz. enz.
Bij het passeren van de krijgsgevangenen
gebeuren natuurlijk af en toe rare dingen.
V vingers opsteken en lachen tegen de mensen,
die soms terug zwaaïen, maar de moffen
zijn erg prikkelbaar en beginnen soms
opeens te paffen. Maar al dergelijke
zenuwstuiptjes van de moffen zullen
jullie in Dordt natuurlijk ook wel meem
aken (S. 12, Z. 6-23).

Aus diesen Schilderungen geht hervor, dass sowohl die Niederländer als auch die alliierten Gefangenen am dritten Tag der Operation noch eine recht optimistische Einstellung hatten. Die Deutschen dagegen scheinen eher nervös und gereizt. Das V-Zeichen entspricht dem bekannten englischen Satz „V- for Victory“. Das Tragen und Annehmen von kleinen Geschenken der Briten, so wie Schultertücher und Schokolade, kann man als passiven Widerstand einstufen und die Sympathie für die britischen Gefangenen war natürlich weit unter der Bevölkerung verbreitet. Jedoch gab es auch in den ersten Tagen der Operation Menschen, die bereit waren, die Operation aktiv zu unterstützen. Davon spricht Jan im weiteren Verlauf seines Briefes.

Een beroerde geschiedenis is het ook
met een goede kennis van ons. Die was
Zondag al met een vriend op de Ren
kumsche hei de Engelschen tegemoet gegaan
en had ze ook gesproken; onder andere
ook een Hollands officier; was daar een
hele tijd geweest en hadden de verzekering
gekregen dat Renkum en Wageningen al
vrij waren door andere troepen. Zij
komen pas 's avonds laat in Bennekom
waar ze sliepen terug in laaiende stemming;
hadden kentekenen aangedaan en
wapens open bij zich. Die volgende
morgen vroeg zouden ze doorgaan naa
Wageningen, waar nog niets aan 't handje
was geweest (in Renkum zijn de Engelschen
wel een kort tijdje geweest maar toen
naar het O. getrokken) en nog maar net
even onderweg kwamen ze een paar Duitsers
tegen; zijn nog even aan 't schieten
geweest en toen gevangen genomen
Ze werden later gezien op een auto_
die hen naar het Westen voerde.
Hoe zal dat met hun afgelopen zijn (S. 12-13)

Jan spricht hier über die Geschichte der Widerstandsgruppe Westland – van de Weerd am
17. und 18. September 1944. Diese Geschichte wurde von Slotboom-Bitter auf seiner
Webseite www.wageningen1940-1945.nl veröffentlicht. Seine Version und Jans Version
ähneln sich sehr:

In de namiddag van 17 september vertrokken Gert van de Weerd, Jacob Post, Geurt Ansink
en Jan Schiedam vanaf de Franschekampweg om zich aan te sluiten bij de Britse troepen
nabij Heelsum. Gert en Jacob waren 's avonds weer terug. Geurt en Jan zijn niet meer terug
geweest. Pas in augustus 1945 werd bekend dat zij in Wolfheze waren doodgeschoten.
Gert en Jacob vertrokken op maandag 18 september op de fiets naar Wageningen.
Niet ver van de Franschekampweg werden zij ingesloten door Duitse patrouilles en na een
hevig vuurgevecht gevangen genomen en opgesloten in de kas van Ansink aan de
Keijenbergscheweg. In de loop van de dag werden zij overgebracht naar Wageningen en per
open vrachtauto via de Hoogstraat en de Rijksstraatweg vervoerd naar de Watertoren waar zij
werden gefusilleerd (Slotboom-Bitter, o.D.).

Als Jan den Brief schrieb, war er angeblich noch nicht informiert über die Exekution seines
Freunds. Seine enge Beziehung zu diesem Mitglied der Gruppe Westland – van de Weerd
stärkt die Auffassung, dass Jan sich zum Zweck des Widerstands in Wageningen befand.

3.6 Optimismus und Pessimismus

Wie schon aus manchen Stellen in den vorigen Kapiteln deutlich wurde, ist die Berichterstattung von Jan Kloos recht optimistisch, vor allem in den ersten Tagen der Operation. Wenn man sich aber mit dem tatsächlichen Verlauf der Operation auseinandersetzt und die ‚War Diaries‘ analysiert, sieht man, dass es schon während der ersten Tage der Operation sehr viele Rückschläge für die Alliierten gab. Jedoch hält Jans Optimismus noch viele Tage an. Die eigenen Beobachtungen und die Geschichten, die er mitbekommt, scheinen diesen Optimismus immer wieder zu stärken. Einen großen Einfluss haben Jans Überzeugungen, dass die Alliierten ständig neue Verstärkungen in Form von Fallschirmjägern bekommen. Diese Überzeugung sollte man aber als falsch betrachten. Wie schon im dritten Kapitel erwähnt wurde, hielt Jan am 19. September die Nachschubabwürfe für Fallschirmjägerverstärkungen. Später im Brief begeht Jan einige Male den gleichen Fehler. So berichtet Jan, dass am Sonntag den 24. September erneut Fallschirmjäger abgeworfen wurden.

Zondag: wat extra veel vliegtuigen en
wat veel geschiet. Hier zit je toch wel
echt in oorlogssfeer. Ziet voortdurend
vliegtuigen, ook nog al veel neervallen. Para
chutisten springen eruit, soms op een
paar honderd meter afstand maar (S. 15, Z. 13-18).

Am 24. September haben aber keine Fallschirmjägerabwürfe stattgefunden. Jan hat also sehr wahrscheinlich wieder Nachschubabwürfe für Fallschirmjägerabwürfe gehalten. Obwohl es an diesem Tag Nachschubabwürfe gegeben hat, waren sie so gering, dass sie von den ‚War Diaries‘ der 1st Airborne Division überhaupt nicht erwähnt wurden. Der spärliche Nachschub wurde mitten im Oosterbeek Perimeter in der Nähe von Hartenstein abgeworfen:

Eight Dakotas had been scheduled to drop supplies south of the Hartenstein Hotel. In the end only four aircraft took off and these two Dakotas returned to base without having completed their missions. Thus, only two aircraft pressed on and dropped their supplies: 28 panniers (van Hees, 2015, S. 301).

Es kann aber stimmen, dass Jan am 24. September viele Flugzeuge gesehen hat. Diese Flugzeuge waren aber sehr wahrscheinlich Flugzeuge der deutschen Luftwaffe, denn schon am Morgen stieg eine große Menge deutscher Messerschmitt Jagdflugzeuge von verschiedenen Flughäfen in Deutschland in Richtung Kampfraum Driel-Nijmegen auf:

The Luftwaffe's last 'morning hate sorties' were flown by 88 Me-109 fighters from Dortmund, Paderborn and Werl commanded by Major Michalski. Taking off at 0840 these Gruppen strafed targets in the Nijmegen-Driel area, harassing the Allied reinforcements which were slowly moving into the Driel area. (Van Hees, 2015, S. 299)

Jan setzt seinen Brief mit einem leicht pessimistischen Ton fort. Dieser Ton wandelt sich aber wieder rasch ins Optimistischere. Er spricht hier über die Situation am Freitag, den 22. September:

De berichten van het verloop van die troepen waren gister en vandaag niet zo best maar vanmiddag (eigenlijk gistermiddag: Zaterdag) (Vrijdag is er niet veel gebeurd) (Ben [#gisteren] Vrijdagmiddag even bij Job geweest, op het gebouw en bij Kluyver) was het laat in de middag weer even erg druk met vliegtuigen en schietery en zagen we op een zeker moment weer honderden en honderden parachutisten neerkomen. Zij zullen dus wel weer versterking hebben gekregen en hopenlijk met succes (S. 15-16).

Auch an diesem Tag haben faktisch keine Fallschirmjägerabwürfe stattgefunden. Trotz dieser falschen Observation gibt es schon einen kleinen Grund zum zunehmenden Optimismus: das Perimeter hielt sich ziemlich stabil und an der südlichen Seite des Rheins hatte sich am Samstag bei Briel ein alliierter Brückenkopf gebildet.

Er zijn zaterdagmiddag ook een stelletje tanks door de Betuwe naar het [#Oosten] Westen toe doorgestoten. Aan de overkant van de Rijn hebben diverse mensen ze hier over de dijk zien rijden. Misschien wordt ook dat nog wat. Al met al zitten we wel midden in geweldig spannende dingen, maar het gaat je steeds nog maar niet hard, dat wil zeggen vlug genoeg. Want hard zijn de gevechten zeker, en de streken waar het komt, getuige de verhalen van ooggetuigen, zijn er lelijk aan toe; dat is aan de branden en de beschietery ook wel te merken (S. 16, Z. 10-24).

Dies wird außerdem von den 1st Airborne 'War Diaries' bestätigt:

0945 - Sitrep to Airtps. Spasmodic shelling and mortaring during night. Movement of SP guns. Otherwise little change in perimeter. Several attacks by inf and SP guns or tks supported by extremely heavy mortaring and shelling are in progress on NORTH EAST of perimeter. 50 Poles ferried across river during night. Loading inf 43 Div have arrived SOUTH bank. Hope they will be able to cross under mist. Sup situation serious. Majority no rations last 24 hrs. Amn short - latter may be accompanying party from SOUTH (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Die von Jan erwähnten Panzer waren also sehr wahrscheinlich Teil der 43. britischen Infanterie Division. Jedoch verschlimmert sich die Situation im Perimeter beträchtlich:

2015 - Sitrep to Airtps. Many attacks during day by small parties, inf, SP guns and tanks including flame-thrower tks. Each attack accompanied by very heavy mortaring and shelling within Div perimeter. After many alarms and excursions the latter remains substantially unchanged, although very thinly held. Physical contact not yet made with those on SOUTH bank of river. Resup a flop, small quantities amn only gathered in. Still no food and all ranks extremely dirty owing to shortage of water. Morale still adequate, but continued heavy mortaring and shelling is having obvious effects. We shall hold out but at the same time hope for a brighter 24 hours ahead (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Aus diesem Bericht wird vor allem klar, dass es innerhalb des Perimeters einen sehr großen Mangel an Verpflegung und sogar Wasser gibt. Ursache dafür sind die mangelhaften Nachschubabwürfe. Von diesen Entwicklungen konnte Jan aber aller Wahrscheinlichkeit nach nichts oder nur wenig wissen.

Ein anderer Grund für einen starken Glauben an einen alliierten Sieg wäre Jans Vermutung, dass auch im Raum Dordrecht alliierte Luftlandungen stattgefunden haben. Im weiteren Verlauf des Briefes schwächt er diese Vermutung aber ab. Er schreibt am Montag, den 25. September, Folgendes:

Van Dordt
hoor je in ieder geval niets en waarschi
lijk zal daar dus ook nog niet veel van
belang gebeuren. Hier zitten we er daarentegen
vlak bij. Met afwachten is daar
door waarschijnlijk hier veel spannender
dan bij jullie (S. 17, Z. 5-11).

Diese Luftlandungen haben in Wirklichkeit nie stattgefunden. Jedoch ist es so, dass sich sogar unter den deutschen Truppen dieses Gerücht verbreitet hat. Kershaw schreibt in seinem Buch in Bezug auf die Situation am 17. September Folgendes:

“As in most other locations, total confusion reigned after the landings around Wolfheze and Oosterbeek. Numerous incoming reports ‘told of further enemy landings at Eindhoven and Nijmegen, but also Dordrecht, Tiel Utrecht and Veenendaal’” (Kershaw, 1989, S. 125)

Am selben Tag aber wurden diese Gerüchte schon entkräftet: „As von Tettau subsequently to record in his post combat report, it soon became clear that the reports of airlandings at Utrecht, Tiel, Dordrecht and Veenendaal were wrong” (Kershaw, 1989, S. 125).

Jan dagegen ging noch tagelang davon aus, dass die Landungen bei Dordrecht wirklich stattgefunden hatten.

Seinem Brief ist zu entnehmen, dass Jan trotz weniger positiver Entwicklungen immer wieder eine optimistische Haltung annimmt. In diesem Absatz setzt er seine Hoffnung auf die Verstärkungen aus der Luft:

Zaterdag was ik een tijdje erg somber.
De berichten waren niets rooskleurig.
De corridor was afgesneden en
de toestand van de luchtlandingstroepen
bij Arnhem was ook verre van
rooskleurig. Gelukkig waren net die
dag grote versterkingen door de lucht
aangekomen, wat we zelf hebben kunnen
zien. Zondagmorgen waren de berichten
weer erg geruststellend.
De weg Eindhoven-Nijmegen was weer
in geallieerde handen! (S.17, Z. 12-23)

An diesem Tag wurde tatsächlich sehr viel Nachschub abgeworfen, mehr als 120 Flugzeuge waren für den Abwurf von Nachschub an diesem Tag zuständig. Das große Pech ist aber, dass nur 130 von den insgesamt 2624 abgeworfenen Containern die Truppen im Perimeter erreichten. Enttäuschende 5% des gesamten Abwurfs (vgl. van Hees, 2012, S.295).

Gisteravond komt het bericht, dat dit ook inderdaad al gebeurd is. Bij de Westerbouwing (bij Heveadorp) zijn de Engelsen het Drielse veer overgestoken en hebben contact gemaakt met de luchtlandingstroepen die bij Oosterbeek zitten. Dat is dus al het begin. Een oversteek poging nog meer Westelijk is natuurlijk lang niet onmogelijk (S. 18-19).

Im obenstehenden Absatz erwähnt Jan die Überquerung des Rheins von Teilen des britischen Dorset Regiments. Diese Überquerung kann man aber eher als katastrophal als als positiv bewerten. Dafür spricht auch der folgende Absatz aus dem ‚War Diary‘ des Hauptquartiers der 1st Airborne Division:

181. On the night 24/25 Sep, 4 Dorset of 130 Bde (43 Div) attempted a crossing, but the landings made were very scattered, a large proportion being in the area of the HEVEADORP ferry, which was firmly in enemy hands. The Bn never concentrated as a fighting unit after crossing (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393).

Dieser Versuch gilt zugleich als der letzte verzweifelte Versuch, die Luftlandetruppen an der Nordseite des Rheines zu erreichen und zu unterstützen.

Obwohl Jan bis zum Ende versucht, den Optimismus festzuhalten, scheint er am Ende des Briefes der Wirklichkeit unter Augen zu sehen. Am 29. September, als die Luftlandetruppen schon seit 4 Tagen vollständig aus dem Raum Arnhem-Wageningen verdrängt worden waren, schreibt Jan Folgendes:

De Engelsen hebben toegegeven dat alle luchtlandingstroepen ten Noorden van de Rijn gevangengenomen, vernietigd of teruggetrokken zijn. Dus deze operatie is geheel mislukt. Wat nu? Frontale aanval op de Rijn bij ons in de buurt? We zullen wel zien (S.33, Z. 14-20).

4. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Aus der Forschung gehen einige interessante Schlussfolgerungen hervor. Die Hauptfrage, ob die Berichte von Jan Kloos in Bezug auf Operation Market Garden mit den offiziellen ‚War Diaries‘ der 1. Britischen Luftlandedivision und anderen gängigen Geschichtsschreibungen in Bezug zum Thema Market Garden übereinstimmen, kann anhand der Forschung teilweise beantwortet werden. Man kann feststellen, dass der Großteil seiner Berichte als wahrheitsgetreu und damit übereinstimmend mit der wirklichen Situation damals, beziehungsweise der gängigen Geschichtsschreibung, eingestuft werden kann. Jedoch wurde daneben auch festgestellt, dass offensichtlich einige Berichte nur teilweise und einige Berichte überhaupt nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Vor allem im Bezug auf die Abwürfe scheinen Jans Beobachtungen zum größten Teil falsch. Der Abstand zwischen Wageningen und den tatsächlichen Abwurfgebieten nördlich von Oosterbeek scheint zu groß gewesen zu sein, um erkennen zu können, was genau abgeworfen wurde. Daneben wusste Jan nicht, dass der Großteil der Nachschubabwürfen während der Operation in deutsche Hände geriet. Die Folgen dieser misslungenen Abwürfe waren ein signifikanter Grund für das Scheitern der Operation, so stellt sich aus den ‚War Diaries‘ heraus.

Jans falsche Beobachtungen in Kombination mit dieser Unwissenheit scheinen der Grund für seinen anhaltenden Optimismus gewesen zu sein. Jedoch sah Jan selbst mehrmals die großen Ströme an alliierten Kriegsgefangenen vorbeimarschieren. Dies sollte logischerweise auf negative Entwicklungen innerhalb des Kriegsgebiets deuten. Ein legitimer Grund für Pessimismus schien es aber nicht zu sein. Aus Jans Berichten scheinen die Kriegsgefangenen eher das Vertrauen unter der niederländischen Bevölkerung gestärkt zu haben.

Daneben hat Jan verschiedene militärische Spezifikationen, wie die Ausrüstung der Luftlandungstruppen, von einem falschen Kontext und von falschen Erläuterungen versehen. Insgesamt kann man schlussfolgern, dass die Berichte von Jan uns einen deutlichen Einblick in die Lage eines Nichtkombattant am Rande des Kriegsschauplatzes verschaffen. Sie zeigen, dass die Beobachtungen und die daraus fließenden Erläuterungen und Behauptungen teilweise mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Daneben zeigt der Brief, dass diese Falschheiten zu einem verzerrten Bild führen können. In dem Fall von Jan führten seine falschen Beobachtungen und Behauptungen zu einer eher optimistischen Vorstellung der Operation.

In dieser Arbeit wurden nur die militärischen Ereignisse im Bezug auf Operation Market Garden untersucht. Auf den letzten Seiten werden von Jan noch ausführlich die militärischen Ereignisse südlich von Wageningen beschrieben. Diese Ereignisse fanden aber nicht im Rahmen der Operation Market Garden statt und werden deswegen in dieser Arbeit nicht behandelt. Die beschriebenen Ereignisse zielen vor allem auf die spezifische Situation in Wageningen selbst und wären deswegen für weitere Forschung interessant. So wäre auch eine Forschung nach den verschiedenen Mitbewohnern und Bekannten von Jan in Wageningen relevant. Die Behauptung, dass Jan zum Zweck des Widerstands in Wageningen war, könnte anhand ausführlicherer Informationen über die Mitbewohner und Bekannten bestätigt oder widerlegt werden.

Literaturübersicht

Primärquellen

1. Market Garden Brief: Kloos, Jan. (1944), *Brief an Diet Barendregt, Wageningen, 23. – 27. September 1944* .

2. War Diaries: Zitate aus den ‚War Diaries‘ entstammen der Webseite <http://www.pegasusarchive.org/arnhem/frames.htm> die von Mark Hickman betreut wird und jeweils mittels Codes, z.B. ‚National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393‘ auf die Originalquelle zurückführt.

- War Diary 1st Airborne Division, **Divisional Headquarters** (National Archives catalogue reference WO 171/392 and 393)
- War Diary 1st Airborne Division, **Brigade Headquarters 1st Parachute Brigade and Defence Platoon** (National Archives catalogue reference WO 171/592)
- War Diary 1st Airborne Division, **Brigade Headquarters 4th Parachute Brigade** (National Archives catalogue reference WO 171/594)
- War Diary 1st Airborne Division, **Brigade Headquarters 1st Airlanding Brigade** (National Archives catalogue reference WO 171/589 and 590)
- War Diary 1st Airborne Division, **1st Battalion The Border Regiment** (National Archives catalogue reference WO 166/15077)
- War Diary 1st Airborne Division, **Brigade Headquarters Polish Independent Parachute Brigade Group** (catalogue reference unknown)

- War Diaries 38 Group Royal Air Force, **190 + 196 Squadron** (catalogue reference unknown)
- War Diaries 46 Group Royal Air Force, **48 + 233 Squadron** (catalogue reference unknown)

Sekundärquellen

- Arnhem – Oosterbeek Perimeter (2013), verfügbar unter:

<http://northumbriangunner.blogspot.com/2013/03/arnhem-oosterbeek-perimeter.html> (22-5-2018)

-Binnenlandse Strijdkrachten (ohne Datum), verfügbar unter:

https://www.verzetmuseum.org/museum/nl/tweede-wereldoorlog/begrippenlijst/achtergrond-binnenlandse_strijdkrachten , 29-5-2018

- Buckley, John. (2013). *Monty's men. The British Army and the liberation of Europe, 1944-5*. New Haven [Connecticut]: Yale University Press.

-Cooper, A.W. (2012). *Air battle for Arnhem*. Barseley: Pen and Sword Books Ltd.

-Ford, Ken. (2016). *Operation Market-Garden 1944 (2). The British Airborne Missions*. Oxford: Osprey Publishing.

-Goebel, Greg (2017). The Short Stirling. Verfügbar unter:

<http://www.airvectors.net/avstrlg.html> , (28-5-2018)

-Hickmann, Marc (2000), The Pegasus Archive, The Battle of Arnhem Archive (Abbildungen).

<http://www.pegasusarchive.org/arnhem/frames.htm> (25-5-2018).

Die Abbildungen 4,5 und 10 wurden aus der Sektion „Maps“ der „Photo Gallery“ entnommen.

- Jan Kloos (ohne Datum), verfügbar unter:

<https://www.eerebegraafplaatsbloemendaal.eu/jan-kloos> , 29-5-2018

-Kershaw, Robert. (1989). *It never snows in September. The German view of Market-Garden and the Battle of Arnhem, September 1944*. Addlestone: Ian Allan Publishing.

-Kidd, R.S. (2012). *Military uniforms in Europe 1900-2000. Volume one*. (Ort unbekannt): Lulu.com

-Lorys, J.J. (ohne Datum). Battle of Arnhem. The polish story. verfügbar unter:

<https://paradata.org.uk/media/30431?mediaSection=Official+accounts> ,(26-5-2018)

-Revell, Scott. (ohne Datum). *Defending Arnhem. 6./14 Schiffstammabteilung* (Abbildung).
verfügbar unter: <http://www.defendingarnhem.com/6-14schiffstammabteilung.htm>

-Revell, Scott. (ohne Datum). *Defending Arnhem. Western Sector*. verfügbar unter:
<http://www.defendingarnhem.com/Westernsector.html> 28-5-2018

-Sars, Paul. (1993). *Ich bin es noch immer. Ausätze zur Konsistenz in der Lyrik Paul Celans*.
Nijmegen: Uitgeverij Verzameld Werk.

- Slotboom-Bitter, Hennie (ohne Datum). *Verzetsgroep Westland – van de Weerd. Vergeten
verzet*. verfügbar unter:
<http://www.wageningen1940-1945.nl/verzet/verzetsgroep-westland-van-de-weerd/> , (28-5-
2018)

-*Studenten en Studentenverzet 1943* (ohne Datum), verfügbar unter:
[https://www.verzetsmuseum.org/museum/nl/tweede-
wereldoorlog/begrippenlijst/achtergrond/verzet/studenten](https://www.verzetsmuseum.org/museum/nl/tweede-wereldoorlog/begrippenlijst/achtergrond/verzet/studenten) , 29-5-2018

-Tombstone (2018). *A Brief History of the British 1st Airborne Division*. Verfügbar unter:
[https://sergeanttombstoneshistory.wordpress.com/2018/02/17/a-brief-history-of-the-british-
1st-airborne-division/](https://sergeanttombstoneshistory.wordpress.com/2018/02/17/a-brief-history-of-the-british-1st-airborne-division/) (27-5-2018)

-Van der Have, F. (1983). *Kleine Kroniek. Van het verzet in Wageningen over de periode
1940-1945*. Ochten: Drukkerij en Uitgeverij Van Eck/Oosterink.

-van Hees, Arie Jan (2002). *“Green on!” A detailed survey of the British parachute re-supply
sorties during Operation ‘Market Garden’ 18-25 September 1944*. Eijsden: van Hees
Publishing.

-van Hees, Arie Jan (2000). *Tugs and Gliders to Arnhem. A detailed survey of the British
glider towing operations during Operation ‘Market Garden’ 17,18 and 19 September 1944*.
Eijsden: van Hees Publishing.

Anhang 1: Abkürzungen in den War Diaries

Abbreviations

2 I/C	Second in Command
7476	Map Reference
AA & QMG	Assistance Adjutant and Quartermaster General
A/C	Aircraft
Adjt	Adjutant
ADMS	Assistant Director Medical Services
Adv	Advance
Airtps	Air Troops - i.e. HQ, 1st British Airborne Corps
A/L	Airlanding
Amn	Ammunition
AP	Armour Piercing
A/Q	Adjutant and Quartermaster Branch
Armd	Armoured
Arty	Artillery
Bde	Brigade
BM	Brigade Major
Bn	Battalion
Br	Bridge
Bty	Battery
CO	Commanding Officer
Comd	Commander
Comn	Communication
Coy	Company
CRA	Commander Royal Artillery
CRE	Commander Royal Engineers
Div	Division
DZ	Drop Zone
FMC	Forward Maintenance Centre
FOO	Forward Observation Officer
Fwd	Forward
Gds	Guards
GOC	General Officer Commanding
Gp	Group
GSO	General Staff Officer
HCR	Household Cavalry Regiment
HE	High Explosive
How	Howitzer
Hy	Heavy
I	Intelligence
i/c	In-Command
Indep	Independent
Inf	Infantry
Infm	Information
Int	Intelligence
IO	Intelligence Officer
Junc	Junction
KOSB	King's Own Scottish Borderers

L	Liaison
LO	Liaison Officer
Lt	Light
LZ	Landing Zone
Maint	Maintenance
MDS	Main Dressing Station
Med	Medium / Medical
MG	Machine Gun
MMG	Medium Machine Gun
MO	Medical Officer
Mor	Mortar
MT	Motor Transport
OC	Officer Commanding
Offr	Officer
O Group	Orders Group
Op	Operation
Pet	Petrol
Pl	Platoon
Posn	Position
Pr	Pounder
Pt	Point
PW	Prisoner of War
QM	Quartermaster
RA	Royal Artillery
RAMC	Royal Army Medical Corps
RASC	Royal Army Service Corps
Rd	Road
RE	Royal Engineers
Regt	Regiment
REME	Royal Electrical and Mechanical Engineers
Resup	Resupply
R/T	Radio Telephony
RV	Rendezvous
Ry	Railway
SDP	Supply Dropping Point
Sec	Section
Sitrep	Situation Report
SP	Self-Propelled
Sqn	Squadron
Sup	Supply
Tac	Tactical
TCC	Troop Carrier Command
Tks	Tanks
Tps	Troops
Veh	Vehicle
X rds	crossroads

**Anhang 2: Brief an Diet Barendregt, Wageningen, 23. – 27.
September 1944**

1)

Zaterdag op Zondagnacht 23-24 Sept. 44. 12:30

Doesjka, mijn eigen schat!

Het is nu precies een week geleden dat ik bij je was. Voor het eerst sinds wij "het" samen vonden zie ik je in langer dan een week niet. En ik kan het goed merken. Natuurlijk, juist nu heb ik de hele week al ontzettend veel aan je gedacht. Maar vandaag en vannacht is mijn verlangen naar jou tot zo'n geweldige hoogte gestegen! Ik kan het soms bijna niet uithouden. En juist nu, nu er zo geweldig veel gebeurt, je zoveel indrukken te verwerken krijgt, nu is het onmogelijk om iets van je te horen of je iets van mij te laten weten.

Maar ik moet toch een beetje afreageren en ik ga dat maar in deze vorm doen. Ik ga proberen een beetje een relaas te geven van wat er deze week is gebeurd.

Maar eerst Doesjka, in plaats van het alleen maar te denken, zoals ik duizenden keren doe wil ik het nog even neerschrijven.

Doesjka, mijn liefste lieveling, ik hou zo van je en verlang zo enorm naar je ! Maar het is nu eenmaal zo en ik hou het ook vol hoor; tenslotte heb ik het ook zelf zo gewild

Ik wil dan maar chronologisch voor zover ik me herinner deze week gaan beschrijven.

Maandag. Mijn fietstocht naar Wageningen verliep aanvankelijk heel vlot. Over Hendrik-Ido-Ambacht – Lekkerkerk naar Schoonhoven en toen binnendoor naar Jutfaas. Daar hoorde ik, dat de brug bij Vreeswijk-Vianen afgezet was. Het is dus maar goed, dat ik niet de Betuwe doorgedaan ben; dan was ik er nooit gekomen. Bij Jutfaas kwamen opeens een stel jagertjes over en er werd heel druk van de grond en terug geschoten. Dat was het eerste wat ik onderweg van de oorlog merkte, maar het was ook hevig. Daarna verder binnendoor naar Leersum

Daar moest ik een klein eindje de hoofdweg nemen. Ik had een beetje een voorgevoel dat daar iets mis zou gaan en verdraaid, nog geen paar honderd meter was ik er op of er kwamen een paar Duitsers me tegen die me aanhielden en mijn fiets moesten hebben. Ik kreeg een heel oud mirakel van hun ervoor terug. Daar gingen ook jouw banden Doesjka !! In de gauwigheid nemen ze me ook nog m'n kaart af, die

2)

ik jammer genoeg los in mijn jaszak had zitten. Ik had eerst nog verder binnendoor over Veenendaal willen gaan maar nou kon het me niets meer schelen en op dat oude barrel trapte ik nu regelrecht naar Rhenen. Onderweg druk verkeer van Duitse wagens en fietsers; veel rodekruis wagens ook. Regelmatig kapotte auto's langs de kant van de weg. Dikwijls ook jagertjes overtrekkend, maar beschietingen van dicht bij maakte ik nu toch niet mee. Boven op de Grebbeberg stond het de hele weg stampvol met Duitse wagens en geschut. Burgers zag je practisch niet op de weg, alles leek uitgestorven. Alleen in Rhenen waren wat mensen. Tussen al die stilstaande kolonnes door peddelde ik rustig de Grebbeberg over. Even voorbij de berg reed ik een kerel met een koffer achterop, die vroeg of hij achterop mocht zitten naar Wageningen (nog 4 km). Dat gebeurde, maar nog geen honderd meter had ik gereden of weer aangehouden door een Duitser met een fiets waarvan

(S.3)

de ketting kapot was. Die fiets was nog heel behoorlijk, prima voorband, achterband leek ook goed alleen zat er een scheur in. Het was een doortrapper net als die oude fiets van mij. Weer moest er van fiets geruild worden en nu moest ik dus verder lopen. Na vijf minuten was het alweer prijs. Een Duitser met een lekke achterband. Achterwiel moest omgewisseld worden! Een heel voordelige ruil. Want dit was een uitstekend wiel met terugtrapremnaaf en ook nog een vrij behoorlijke band! Verder kwam ik tenslotte zonder evenementen om zeven uur in Wageningen. Daar was het een huis vol mensen. "Bartje", de knaap die tijdelijk bij ons in huis is, was ook net teruggekomen en verder had Hannie, de oudste dochter met man en twee kleine kinderen (1 ½ en 3) ook haar intrek bij ons genomen. Ze hadden me eigenlijk al niet meer verwacht..

Eerst werd ik overstelpt met verhalen wat er Zondag en Maandag allemaal was gebeurd in Wageningen en dat was geen kleinigheid. Allebei de dagen waren 's middags enorme troepen vliegtuigen

3)

overgekomen. Een groot gedeelte met gliders en boven de Renkumsche hei en verder Oostelijk waren enorme troepen parachutisten er neergekomen en de gliders gedaald. Geweldige schietpartijen natuurlijk maar daar zijn we nu wel aan gewend geraakt. Het ergste was het Maandagmiddag geweest. Het moet toen vooral wel een enorm imposant gezicht zijn geweest.

Zondag zijn echter boven op de Wageningse Berg een serie bommen neergekomen en hebben veel slachtoffers gemaakt. Totaal 36 doden en veel gewonden. Een buurt waar nog al veel vooraanstaande mensen uit Wageningen wonen. Het is wel een geweldige ramp!

Intussen hoor je van zoveel geweldige rampen, dat je dit ook al weer niet eens meer zo heel erg telt! Wat een raar wezen is een mens toch!

Ik ga meer persoonlijk verder. Bij ons thuis hadden ze prompt de hele beddenboel naar beneden gehaald en kermisbedden gemaakt, maar ruimte voor allen was er nog niet. Een paar moesten er dus op {opblijven?} –

Oude en jonge Toon Beekman zouden dit doen en later een paar anderen wekken. De stemming van de fam. Beekman, vooral Mevrouw en Hannie is enorm zenuwachtig. Ze zijn als de dood als ze maar een vliegtuig of een schot horen. Door al wat ze meegemaakt hadden waren ze natuurlijk sneller van de kook af en dit leidde de volgende dag Dinsdag dan ook al prompt tot een binnenshuis oorlog ik. 's Morgens was ik bezig geweest de brokstukken van de fiets tot een berijdbaar geheel samen te voegen. Op een ketting na lukte dat. Die kan ik nergens krijgen, de meeste fietsenmakers zijn gesloten. 's Middag daarvoor ook op stap geweest en daar[#voor]na bij Kluyver aangeweest. Daar kwam ik aan en het hele huis stond wagewijd open, overal op de grond veldbedden, maar in huis niemand. Ik zoeken en roepen, maar niemand verscheen. Tenslotte zei een van de burens me, dat ik maar eens in de schuilkelder moest zoeken, die ze achter in de tuin gemaakt hebben. En ja hoor, daar zat het hele gezin. Ongeveer een half uur geleden was er een harde ontploffing geweest

4)

en nu zaten ze daar alweer. Het hele Kluyver-gezin is ook nog al erg angstig aangelegd. Ik ben er een tijdje bij gekropen maar na een kwartiertje kwam alles er toch weer uit. Een half uur later was het weer mis. Toen begonnen ze weer druk te vliegen en de Duitsers heel druk te schieten en dan is het eigenlijk ook wel zaak je een beetje gedekt te houden want alle mogelijke moffen beginnen dan ook overal vandaan met geweren en mitrailleurs op overtrekkende vliegtuigen te schieten en het is dan ook aan alle kanten een geknetter - al geknetter. Wat we toen zagen was weer net als Maandag was geweest een grote stroom van grote zware bommenwerpers die terug kwamen vliegen naar het Zuiden. Zij hadden verder Oostelijk dan Wageningen hun parachutisten uitgeworpen en gliders losgehaakt. Het was wel weer heel indrukwekkend. De toestellen vlogen vrij laag; Duitsers waren er in de lucht totaal niet. Dat was dus het oorlogsbeeld van Dinsdagmiddag. Het wordt moeilijk de dagen uit elkaar te houden.

Toen ik om zes uur thuis kwam bleek inmiddels de binnenhuisoorlog dank zij de zenuwen ontbrand te zijn. Door de Beeklieden werd ons, speciaal Hemminga en Hoek verweten dat we heel niet van harte meewerkten met het behelpen beneden. (Het slapen gebeurde op onze zitkamers) Verder hadden ze nog tal van verwijten, de meeste te gek om op te noemen.

In ieder geval hadden ze alle bedden weer naar boven gesjouwd. Wij kregen onze zitkamers terug en zij zouden ons volledig als pensioengasten beschouwen. Met de familiariteit zou het gedaan zijn. Pogingen de zaak bij te leggen leden volledig schipbreuk. Met Mevrouw Beekman is onder zulke omstandigheden totaal niet te praten.

Enfin, wij hebben de zaak toen verder maar op z'n beloop gelaten met het idee dat het wel weer zou bijdraaien en dat is later dan ook prompt gebeurd.

Wij hebben hier intussen geen electriciteit meer zodat alles met kaarsjes moet gebeuren.

Die avond hebben we eerst met z'n vieren

5)

bij een kaarsje zitten zwikken (kaarten)
en weer geweldig veel lol gehad.

Woensdag. De Beekliedenstemming
is gekenmerkt door een volkomen neu-
traliteit, die er duimendik boven op ligt.

Maar je voelt bij wijze van spreken
toch aan je water, dat zij zelf eigenlijk
ook een beetje met het geval zitten en
de zaak wel weer zouden willen laten
bijdraaien. 's Morgens laat opge-
staan. Dat doe ik trouwens elke
dag. Even wat boodschappen gedaan.
's Middags bedacht ik me op eens dat
de amanuensis van de P.D. op het
gebouw een oude fiets zonder ban-
den had staan. Daarvan kon ik
best wat spulletjes lenen (ketting etc.)

Daar op af gegaan en dat was in
orde. Zodoende even een bezoek aan
het gebouw gebracht en die fiets gedemon-
teerd. Meteen wat appels uit de tuin
gehaald. In het gebouw heeft iemand van
de mensen van ons, wiens huis met
het bombardement van Zondag ook
ernstig beschadigd is met nog een
andere familie zijn intrek genomen.

(S.9)

Zo zijn de verschillende werkkamers nu omgevormd in slaap-, eet-, woon-, toilet-kamers en keukens. Het is werkelijk een fraai gezicht, maar lang zo gek nog niet uitgepikt!

's Avonds zaten we eerst een tijd boven te kaarten, maar na een tijdje kwam Klaartje toch vragen of we beneden koffie kwamen drinken. De vrede was daarmee alweer zo'n beetje getekend. Bovendien is beneden in de keuken licht omdat ze een gaslampje op hebben weten te scharrelen. De oudelui gingen na een tijdje slapen en toen zijn we met z'n allen een kaartspel schuif-fie-schuif gaan doen, waar we ons allemaal bij bescheurd hebben van het lachen. Daarna nog een ander spel en tenslotte moesten wij boven de zwikpot nog leeg spelen voor we naar bed gingen. Bert en Hemminga zijn toen nog opgebleven en hebben mee gewaakt, wat volgens de Beeklieden absoluut noodzakelijk is en er is ook wel iets voor te zeggen. Beurte-lings blijven we nu dus een nacht

6)

op en waken voor vallende bommen
etc !!

De situatie van de oorlog is inmiddels zo dat je weer de meest verwarde en opwindende geruchten hoort. Je zou denken als je er zo vlak bij zit als wij hier, dan weet je toch wel wat meer. Niets is minder waar, misschien is het eerder nog wel juist omgekeerd. Woensdag hoorde je de wildste verhalen. Die over Arnhem, Oosterbeek Heesum en Renkum zijn gedeeltelijk wel waar maar het fijne kreeg je toch niet te weten. Maar wel hoorde je verhalen, dit heeft een commentator van B.N.O ook gezegd, dat bij Utrecht en Dordt ook luchtingstroepen waren neergekomen.

Doesjka, hoe was het toen bij jullie. Zeker niets hé, want later hoorde je er niets meer over. Woensdag middag wel weer veel vliegtuigen over en naar het schijnt ook wel weer nieuwe landingen wat ik nu echter niet zelf gezien heb.

De dagen kan ik nu ook niet altijd precies

meer uit elkaar houden maar wel was er in het midden van de week een hoogtepunt van enthousiasme, zo goed leek alles te gaan, maar dat flauwde in de loop van de week af, door de meer pessimistische ook officiële berichten. Verder zie je hier dagelijks krijgsgevangen langs lopen. Vooral Donderdag geloof ik, kwamen grote troepen door van enkele honderden.

[#Alle] Vele mensen hier lopen al met aandenkens van Engelschen in hun zak als schouderdoeken, nieuwe Nederlandse bankbiljetjes van 2½ en 10 gulden, pennys, cigaretten, chocola enz. enz.

Bij het passeren van de krijgsgevangenen gebeuren natuurlijk af en toe rare dingen. Vingers opsteken en lachen tegen de mensen, die soms terug zwaaien, maar de moffen zijn erg prikkelbaar en beginnen soms opeens te paffen. Maar al dergelijke zenuwstuipjes van de moffen zullen jullie in Dordt natuurlijk ook wel meemaken.

Een beroerde geschiedenis is het ook met een goede kennis van ons. Die was Zondag al met een vriend op de Ren-

7)

kumsche hei de Engelschen tegemoet gegaan en had ze ook gesproken; onder andere ook een Hollands officier; was daar een hele tijd geweest en hadden de verzekering gekregen dat Renkum en Wageningen al vrij waren door andere troepen. Zij komen pas 's avonds laat in Bennekom waar ze sliepen terug in laaiende stemming; hadden kentekenen aangedaan en wapens open bij zich. Die volgende morgen vroeg zouden ze doorgaan naar Wageningen, waar nog niets aan 't handje was geweest (in Renkum zijn de Engelschen wel een kort tijdje geweest maar toen naar het O. getrokken) en nog maar net even onderweg kwamen ze een paar Duitsers tegen; zijn nog even aan 't schieten geweest en toen gevangen genomen. Ze werden later gezien op een auto die hen naar het Westen voerde. Hoe zal dat met hun afgelopen zijn?

Donderdag heb ik mijn fiets in elkaar gezet [#omdat ik die was] maar herinner me verder behalve veel gekaart en kijken op het dak naar vliegtuigen enz. enz. niet veel meer. Die nacht ben

ik opgebleven. Maandag zag ik ook al een paar krijgsgevangenen. Zonder gekheid maar het viel toen werkelijk op hoe gunstig die lui afstaken bij de moffen die ze bewaakten. Die luchtlandingstroepen bestaan uit afdelingen met verschillende kleuren gekenmerkt. Dit is zichtbaar aan de kleur van de baret die ze ophebben en ook hun parachutes hebben die kleur. Zo zijn hier rood, wit, blauw, oranje en groen in gebruik. Zodoende kunnen de groepen elkaar ook herkennen. 's Nachts worden vuren in die kleuren gemaakt op bepaalde plaatsen en kunnen zij zich zo concentreren. Het is opvallend dat de landingen steeds in de middag, zelfs namiddag plaats vinden. Je zou misschien juist de vroege morgen verwachten want dan hebben ze de meeste tijd voor zich. Toch gebeurt dat niet.

De dagen verlopen zo maar, haast zonder dat je merkt hoe het gaat. Aan de ene kant lijkt deze afgelopen week een eeuwigheid, maar toch ook is het razend hard gegaan. (Even wachten, pen leeg !!
Intussen: zoen !!!!!!!!!!!)

8)

M'n medewerkers zijn intussen vrijwel in slaap gesukkeld. Ik heb even een sigaretje gerookt, iets wat in deze dagen van niets doen en afwachten meer voorkomt!

Het is nu bij half vier maar ik heb totaal geen slaap. Hoe zou het nou bij jou zijn.

O, ik wou dat ik, desnoods weer vijf minuten, even bij je kon zijn. Je zult wel slapen. Misschien ook op een veldbed beneden, misschien ook is de situatie bij jullie nog heel anders als hier. Merk je van de oorlog niets meer dan verlopen. Zondag: wat extra veel vliegtuigen en wat veel geschiet. Hier zit je toch wel echt in oorlogssfeer. Ziet voortdurend vliegtuigen, ook nog al veel neervallen. Parachutisten springen eruit, soms op een paar honderd meter afstand maar. Je ziet 's nachts veel branden. In de Betuwe en ook Oosterbeek en vooral Arnhem, ook Nijmegen kan je zien branden.

En dan natuurlijk de luchtlandingstroepen. De berichten van het verloop van die troepen waren gister en vandaag niet zo best maar vanmiddag (eigenlijk gistermiddag: Zaterdag) (Vrijdag is er niet

veel gebeurd) (Ben [#gisteren] Vrijdagmiddag even bij Job geweest, op het gebouw en bij Kluyver) was het laat in de middag weer even erg druk met vliegtuigen en schieterij en zagen we op een zeker moment weer honderden en honderden parachutisten neerkomen. Zij zullen dus wel weer versterking hebben gekregen en hopenlijk met succes.

Er zijn zaterdagmiddag ook een stelletje tanks door de Betuwe naar het [#Oosten] Westen toe doorgestoten.

Aan de overkant van de Rijn hebben diverse mensen ze hier over de dijk zien rijden. Misschien wordt ook dat nog wat. Al met al zitten we wel midden in geweldig spannende dingen, maar het gaat je steeds nog maar niet hard, dat wil zeggen vlug genoeg. Want hard zijn de gevechten zeker, en de streken waar het komt, getuige de verhalen van ooggetuigen, zijn er lelijk aan toe; dat is aan de branden en de beschieterijen ook wel te merken.

O, Doesjka, wat een walgelijke ge-

{Bladen 9 en 10, dus bladzijden 16-19, ontbreken}

11)

Maandagmorgen 11.30

De oorlog komt steeds dichterbij en dichterbij Wageningen, Doesjka.

Wat is het anders een enorm gekke situatie. Is dat bij jullie ook zoo. Allicht niet zo in die mate als hier. Van Dordt hoor je in ieder geval niets en waarschijnlijk zal daar dus ook nog niet veel van belang gebeuren. Hier zitten we er daarentegen vlak bij. Het afwachten is daardoor waarschijnlijk hier veel spannender dan bij jullie.

Zaterdag was ik een tijdje erg somber. De berichten waren niets rooskleurig. De corridor was afgesneden en de toestand van de luchtlandingstroepen bij Arnhem was ook verre van rooskleurig. Gelukkig waren net die dag grote versterkingen door de lucht aangekomen, wat we zelf hebben kunnen zien. Zondagmorgen waren de berichten weer erg geruststellend. De weg Eindhoven-Nijmegen was weer in geallieerde handen!

Zondag weer erg weinig uitge-

spookt. Alleen 's middags een tijdje bij Kluyver op bezoek geweest.

Dat de oorlog dicht bij Wageningen komt is behalve dat we voortdurend geschut uit de Betuwe horen ook te merken [#aan] uit het feit dat de moffen hier al maatregelen gaan nemen. [#Vandaag () Zondag kwam bericht, dat alle huizen, die buiten de dijk staan ontruimd moesten worden. Bovendien ook de gehele Veerweg en een heel stuk van de Nude. Wij wonen vrij dicht achter de dijk en eerst gingen er verhalen dat onze buurt ook weg moest, maar dat bleek toch niet waar te zijn. De Duitsers verwachtten kennelijk, dat de geallieerden de Betuwe in zullen zwenken en één of meer pogingen zullen doen om Westelijker dan Arnhem de Rijn over te steken.

Dit is trouwens iets wat de geallieerden ook zelf als mogelijkheid genoemd hebben.

Gisteravond komt het bericht, dat dit ook inderdaad al gebeurd is. Bij

Ik heb je al eens geschreven hoe ik daar-
over dacht en zo denk ik er nu nog
in hoofdlijnen wel over. Misschien weet
ik nu ook wel wat het kleine beetje
is wat er nog aan ontbreekt. Maar
het is ook onmogelijk dat Wim er
dat ooit in had kunnen leggen. Dat
zou ik alleen, als ik had kunnen
tekenen, kunnen weergeven. Dat
is die overgelukkige trek. Maar
zoals ik die ken, kent natuurlijk nie-
mand anders die.

Ik ben erg blij dat jij die ring van
mij hebt. Zo heb jij tenminste ook iets
“levends” zou ik haast zeggen van
mij om je moeilijke momenten af te
reageren. Tenminste ik geloof wel
dat jou dat toch ook helpt. Je por-
tret helpt mij daarin beslist heel
vaak.

Mijn schrijfdrang is weer wat uit-
geleefd Doesjka. We zullen ook wel gauw
gaan eten. Tot een volgende keer
meiskelief! Gek, ik ben nu heel rustig
en totaal niet “hopeloos verliefd” zoals onder schrijven
anders zo vaak. Misschien omdat het midden overdag
is. Maar wel ben ik enorm gelukkig !!!!

Gelukszoen, Doesjka, heel lang.....

Janoz

13)

Dinsdag – Woensdagnacht. 4.00

Ik heb je geloof ik al verteld, dat we hier momenteel 's nachts "waken" voor eventuele gebeurtenissen. Zo zit ik nu deze nacht weer beneden. Dat wil zeggen we hebben eerst tot drie uur bijna gebridged. De ouderen zijn nu naar bed en ik zit dus nu alleen. Ik moet dus wel aan je denken en schrijven (Niet dat ik het (denken) anders niet doe, hoor!!!)

Het is vannacht erg rustig.

Heel weinig vliegtuigen en ook weinig geschut in de Betuwe. Gisternacht was het weer erg druk met schieten in het Zuiden en ook vandaag was het ieder ogenblik heel hevig. Vandaag om een uur of acht hoorde je af en toe ook de granaten over de stad heenfluiten. Daarna hoorde je dan natuurlijk pas de knal van het afvuren. Ik vrees, dat dit nog maar een voorproef is en ook Wageningen zijn portie van de oorlog nog wel zal krijgen. De Betuwe zit volgens betrouwbare berichten

momenteel vol met Engelsen en de Duitsers schijnen zich aan de Noordelijke Rijn-oever wel enigszins willen te verschansen.

Wat zal dat worden en hoe lang zal het nog duren. Als het toch komt, dan liefst maar gauw, want deze toestand van afwachten zonder dat er iets gebeurt, terwijl het toch zo vlak bij is, wordt wel erg vervelend!

Het is een verdraaid gekke situatie hier. Niemand werkt er. Iedereen slungelt een beetje rond en wacht af. Diverse mensen moeten of gaan uit eigen beweging uit hun huizen.

Het gebouw van de dienst {= Plantenziektkundige Dienst} heeft al ettelijke gezinnen onderdak verschaft.

Wie weet moet heel Wageningen direct ook nog wel evacueren. (Daar wordt net weer eens flink geschoten. Toe maar, nog wat harder. Ik heb geteld twaalf seconden later hoor je de ontplofing van de granaten. Nee, dat zegt natuurlijk niets over de afstand hiervandaan)

Gisteren moest alles in Arnhem weg (100.000 mensen!) wat een verschrikkelijke rotzooi moet dat geweest zijn!

14)

Ook in Oosterbeek schijnt vandaag alles er uit gemoeten hebben. Er zijn in Wageningen tenminste Oosterbekers aangekomen. Nu hoor je weer regelmatig de granaten gieren door de lucht. Eigenaardig geluid is dat.

Je realiseert je eigenlijk helemaal niet dat daar zo'n gemeen ding over je heen gaat. Je neemt alles wel heel laconiek op. Tenminste wij hier raken er wel aan gewend. Ai! Daar [#gaat] horen we weer druk gegier en nu een stel zo ontzettend harde knallen als we nog nooit gehoord hebben. Nu zal de familie wel naar beneden komen. Daar zijn ze al. Even ophouden met schrijven.

Zo, nu is het weer wat rustig. De vrouwen zijn weer naar boven na enige overreding. Het is werkelijk zielig zo doodsbenuwd als mevrouw Beekman steeds bij het minste of geringste is. En, dit was inderdaad wel iets meer dan 't geringste dus hoef je niet te vragen, hoe het nu met haar gesteld is.

Gisteren was ik even bij de Hintzers (zuster van Took Heroma) op bezoek en hoorde toen dat Took en Jan vorige week nog hier in de buurt waren en Zaterdag op de fiets naar Dordt zijn gegaan. Wat had ik de pee in, dat ik vorige week niet even naar ze toe ben gegaan. Ik ben het nog wel van plan geweest. Die hadden prachtig een brief voor je mee kunnen nemen of desnoods alleen maar even de groeten kunnen overbrengen. Dan had je tenminste enig bericht van me gehad. Gek, ik vind het veel beroerder, dat ik jou niets van mij kan laten horen, dan dat ik zelf niets van jou hoor. Een beetje logisch is het eigenlijk wel want je weet niet eens of ik hier in Wageningen ben. Je hebt me alleen weg zien rijden die Maandagmorgen de Nieuwe weg uit. Maar zelfs ook wanneer we volkomen in gelijke situaties stonden, dan zou ik het erger vinden, denk ik, dat jij niet van mij hoorde, dan het omgekeerde

15)

Jan had heel mooie ervaringen gehad. Ze waren bij de landingen direct naar de Engelsen toegegaan. Jan had gezegd dat hij dokter was en gevraagd of hij niet kon helpen. Ja, dat was uitstekend en zo had hij diverse gewonden verbonden en de hele tijd tussen die lui ingezeten en prachtige verhalen gehoord natuurlijk.

Het is toch zo'n raar idee Doesjka dat het bij jullie vermoedelijk nu nog net zo zal zijn als een twee weken geleden. Ik hoorde tenminste vandaag van iemand die Vrijdag uit Rotterdam was gekomen, dat alles daar toen nog heel rustig was.

(Daar is weer een schot en ik hoor vliegtuigen en meer schoten. M'n rust zal wel weer gestoord worden. Zolang nog doorschrijven).

Wij zijn hier in 't bereik van radio-distributie en beluisteren B.N.O. vrij geregeld en ook Max Blokzijl die tegenwoordig elke avond een praatje houdt. (weer granaten gieren en knallen) Daar hoor je soms de fraaiste leugens van. Zo vandaag bv. dat het beeld

(S.24)

in de lucht de laatste dagen hier in de buurt geheel veranderd was. Bijna geen geallieerde vliegtuigen meer in de lucht en zeer veel Duitse jagers.

Bij Arnhem zijn waarschijnlijk wel vrij wat Duitse jagers geweest (er zijn er tenminste 27 neergeschoten) maar hier hebben we ze totaal niet gezien (hoogstens een doodenkele) terwijl daarentegen de lucht nog voller met Amerikaanse jagers zit dan tot nu toe het geval was.

(Claartje is beneden gekomen)
Toch vertelt hij je ook wel leuke dingen, die we niet wisten. Over de spoorwegstakingen bv. heeft hij het dag aan dag heel erg druk en alleen daaruit weten wij dat die zo goed verloopt en volgehouden wordt. Vandaag zei hij bovendien met verontwaardiging dat nu zelfs in de steden [#collectes werden] geld werd ingezameld voor de stakende spoorwegarbeiders en dat daar veel voor gegeven werd. Werkelijk een heel welkom nieuwtje voor ons!

17)

Vrijdagmorgen 29 September, 11.00

Het is hard nodig een relaas te doen van de gebeurtenissen sinds m'n laatste schrijverij. Dat begon direct Woensdagmorgen al. Pas over zeven ging ik naar bed om om half elf al weer wreed gewekt te worden door het hevigste lawaai dat ik ooit gehoord heb. Wat het nou eigenlijk was konden we zo direct niet thuis brengen al hoorden we er ook een vliegtuig bij. Het bleek dat een stel machines in een duikvlucht een tabaksfabriek een paar honderd meter weg met raketbommen bombardeerden. De zaak stond direct in vuur en vlam, maar er waren geen mensen in, dus alles zonder ongelukken.

Die dag zoals gewoonlijk niet veel uitgespookt. 's Middags even bij Job geweest en daarna bij Hensing. Behalve wat geschut en gemitrailleer uit de lucht gebeurde die dag niet veel, maar na het donker worden begon het feest. Steeds heviger werd het geschut.

Boven vanaf mijn slaapkamer hadden we "schitterend" uitzicht over wat er gaande was. In de Betuwe was een

hevige brand, waarschijnlijk in Hemmen. Verder brandde er een flinke fik boven op de Wageningsche berg, waarschijnlijk het hotel. Dit hadden de Engelsen vanuit de Betuwe in brand geschoten. Het vuur lag intussen nog voortdurend op de Wageningse berg. Wij zagen en hoorden de granaten door de lucht gaan. Regelrecht op de berg af en daar ontploften ze soms in de lucht en soms op de grond. Dit vuur duurde met tussenpozen wel een uur. Meerdere branden ontstonden er op de berg; minstens vier. Intussen werden ook de moffen actiever. Vooral het geschut dat bij de Hollandsche weg staat opgesteld begon te vuren. Wij zagen steeds het mondingsvuur en hoorden dan eerst het gieren en dan de knal, zodat we konden aftellen hoever dit geschut weg was.

Van de ontploffende Engelse granaten konden {+we} de afstand zo ook aftellen. De Duitsers schoten af en toe ook lichtkogels af die een tijd boven de Betuwe bleven hangen en daar de hele zaak in een fel licht

18)

zetten. Dan gaven ze hun vuur af. Ook in de Betuwe kwamen er enkele branden bij. Die nacht verder nog al beperkt geschutvuur en we sliepen die nacht nog al rustig. Deze maal met z'n vieren op de achterkamer. Bert, "Bartje", Menno en ik. (Elke avond houden we ons eerst een tijd met bridgen bezig, wat af en toe door te hevig kanongebulder werd onderbroken doordat Menno naar beneden rende) Heel fraai was wel de opmerking van Gerard (schoonzoon van Beekman) de volgende morgen toen wij nog op bed lagen "Hebben jullie nog wat gezien?"

Donderdag was het eerste evenement 's middags onder het eten toen een vliegtuig in scheervlucht de mitrailleurpost die buiten de dijk staat onder vuur nam. Eerst hoorden we het gemitrailleur uit de lucht. De moffen schoten even terug; daarna kwam de Engelsman er nog een keer overheen, maar nu zweeg het afweer en hoorde je alleen de vliegtuig mitrailleurs. Mevrouw Beekman stond net aardappelen op te scheppen en stookte met een half vol bord in de hand het schuilkeldertje in!!

Die dag begon er in Wageningen al zo'n beetje een uittocht. Diverse mensen gaan er vandoor. Ook Hannie en Gerard met de twee kinderen zijn die avond vertrokken. Wat overigens maar goed was ook, want anders had Hannie het die nacht helemaal op de zenuwen gekregen. Ik ging 's middags even naar Kluyver die net op het punt stond om met z'n gezin naar Bennekom te vertrekken en daar bij Schoorl z'n intrek te nemen. Ik heb een koffer voor hem achterop genomen en ben weggegaan naar Bennekom.

Daar bij Schoorl werd ik o.a. voorgesteld aan een huisgenoot die ik al van diverse gelegenheden kende "meneer Wit". Bij Slotboom en van Laar had ik hem reeds ontmoet. Hij bleek daar met zijn vrouw en zoontje te zijn.

Terug namen we de kinderwagen mee om nog een en ander op te laden. Terwijl Kluyver en Schoorl daarmee bezig waren ging ik even eten en hoorde daar, dat het die middag weer lang niet pluis was geweest. De vorige middag en s' nachts waren al overal in de stad granaten terechtgekomen, maar betrekkelijk weinig ongelukken zijn er bij gebeurd.

19)

Nu hebben de moffen bij het Bowlespark geschut opgesteld en prompt hebben de Engelsen daar vuur opgegeven zodat in 't Bowlespark nog al wat kapot was en ook dieper de stad in. Veel ruiten van 't postkantoor waren kapot en het dak van 't schuurtje van van Schuppen lag er half af. Een stuk dakpan daarvan was door de ruit van mijn kamer gevlogen. Bert en Beekman hadden net achter op 't plaatsje gestaan en Bert zei net: "Gek, dat je overdag niets van die granaten ziet" en toen barstte er vlak voor hen een vurige bal uiteen waarop ze ijlings naar binnen spoten!

Na 't eten nog even het wagentje van Huib met Schoorl naar Bennekom gebracht. Onderweg hoorden we aan alle kanten vrij veel kanonvuur. Toen we bij de tol langs de Grindweg reden begon daar net het geschut van de Hollandsche weg te vuren. Dat waren wel geduchte klappen! Schoorl zag net het mondingsvuur en ik meende, dat ik de granaat zag gaan. We merkten op, dat we ondanks

de hevige onverwachte knallen eigenlijk totaal niet geschrokken waren! Wat went zoiets toch gauw; dat had een paar maanden geleden eens moeten gebeuren. Je zou tegen de grond gegaan zijn van schrik. Nu keken we even om en reden ondertussen rustig verder.

Toen ik tegen achten thuis kwam waren daar in de buurt net weer een paar granaten neergekomen.

De nacht van Donderdag op Vrijdag was wel het hevigste wat we tot nu toe ooit meegemaakt hebben. Het begon heel rustig met bridgen met af en toe wat klappen en de fraaie opmerking van Menno: "Nog één klap en dan loop ik er uit" Die klap kwam niet en dus bridgten we rustig verder. Alleen voor een kopje Melba kwamen we even beneden. Maar 's nachts werd het dubbel raak. Eigenlijk pofte het de hele nacht, maar af en toe wel zo erg! Het ergst waren de eerste harde knallen om een uur of twee. Dat was zo erg dat je dacht, dat ze bij je op schoot wilden gaan zitten. We gingen toen maar gauw naar beneden, waar ma Beekman natuurlijk

20)

in een halve zenuwstuipt lag. Een tijdje bleven we beneden (een klein uur denk ik) en toen flauwde het af en probeerden we het maar weer eens: Nog geen vijf minuten lagen we boven of daar kwam weer een serie knallen dat we gauw maar weer naar beneden gingen. Daar zijn we toen een hele tijd tot half zes zowat gebleven en toen maar wéér naar boven. Nauwelijks waren we er of nogmaals begon het, maar nu bleven we maar liggen en het was ook gauw niet zo hevig meer.

Om een uur of half acht werden we gewekt door geroep van de gang, dat de kogels tegen de voorgevel ketsten en we hoorden een onophoudelijke ratel van mitrailleurs gemengd met kanonschoten. Ik ben zelf even op geweest maar Bert en Bartje bleven liggen. Een flinke tik gaf de tijding van de aankomst van een kogel of scherf op de serre. Het gemitrailleer kwam van de richting Grebbe waar volgens zeggen zeer veel moffen zitten en Engelsen in Opheusden.

Daarna toch maar weer verder gepit

(S.32)

{in potlood: latere aantekening door Diet Kloos-Barendregt:
[Giethoorn, wij trouwen, gevangenschap
[#xxxxx ziekte],
's avonds overweld.]}

Menno nam afscheid en wil een poging
doen op z'n houten band in Groningen
te komen.

Het beeld dat ik 's morgens vanuit m'n
slaapkamer zag is wel zeer fraai. Vooral
in de Boterstraat diverse huizen met
het dak er half af, veel ruiten kapot,
soms een hele achtergevel in elkaar. Postkantoor
veel schade aan 't dak enz. Bij ons
zelf vrijwel niets. Op het stoepje lagen
wel wat granaatscherven, maar behalve een
klein gaatje in het serredakglas, was er
niets kapot.

De Engelsen hebben toegegeven dat alle lucht-
landingstroepen ten Noorden van de Rijn ge-
vangengenomen, vernietigd of teruggetrok-
ken zijn. Dus deze operatie is geheel
mislukt. Wat nu? Frontale aanval op
de Rijn bij ons in de buurt? We zullen
wel zien. Intussen knallen ze deze
morgen weer druk. Wat het steeds is,
is moeilijk te weten te komen. Maar
het knalt nu weer hevig.

Doesjka, ik stop weer eens, tot
een volgende keer hoor.

Dag meiskelief, jouw Janoz

